

Kantonsschule Heerbrugg
Fachgruppe Geschichte
Dr. Walther Baumgartner

Schuljahr 2015/2016
Maturaarbeit
27. November 2015

Finsternis im Tal des Lichts?

Das Val Lumnezia - gestern, heute, morgen



Simon Alig, 4Wa
Wachtstrasse 16b
9425 Thal

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Teil I: Porträt des Tals	4
1.1 Schlaglichter auf die Geschichte.....	5
1.2 Sprache und Konfession.....	9
1.3 Bevölkerungsentwicklung.....	11
1.4 Politische Gliederung.....	13
1.5 Wirtschaft	14
Teil II: Probleme	17
2.1 Abwanderung und Überalterung	18
2.2 Einseitige, schwache Wirtschaft	20
2.3 Zweitwohnungsinitiative	21
Teil III: Programme, Projekte und Perspektiven	22
3.1 Tourismus als Wundermittel.....	23
3.2 Unterstützung durch Kanton und Bund.....	26
3.3 Private Initiativen	28
3.4 Weitere Chancen für die Zukunft	33
3.5 Eigene Meinung und eigene Ideen	34
Schluss.....	36
Literaturverzeichnis	38
5.1 Printmedien.....	38
5.2 Elektronische Medien	39
Anhang.....	40
6.1 Bildnachweis	40
6.2 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	41
6.3 Interviewpartner.....	42
6.4 Fragebogen.....	43
6.5 Eigenständigkeitserklärung	52

Einleitung

Im Geschichtsunterricht schrieb ich vor rund zwei Jahren meine erste kleinere Arbeit über das Leben im Val Lumnezia¹, die von der Schulzeit meines Grossvaters vor 80 Jahren handelte. Dabei fand ich das Gespräch mit meinem Grossvater und vor allem auch die speziellen Bedingungen im abgelegenen Lugnez sehr spannend.

Als es dann darum ging, ein Thema für die Maturaarbeit zu finden, erinnerte ich mich daran zurück und kam auf die Idee, wieder etwas zum Thema Berggebiet zu schreiben. Da ich Vriener Bürger bin und auch öfters einen Teil der Ferien bei meinen Grosseltern im Lugnez verbringe, habe ich einiges über die Schwierigkeiten der Gemeinde Lumnezia gehört, beispielsweise den Bevölkerungsrückgang und die Überalterung in der Gesellschaft.

Dies bewog mich dazu, meine Maturaarbeit den Schwierigkeiten und den Zukunftsaussichten des Lugnez zu widmen. Der Gedanke, dass es zu diesem Thema noch keine schriftlichen Unterlagen gab, motivierte mich. Ich sah es als eine Chance, verschiedenste einheimische Personen zu treffen, mit ihnen über das Tal zu sprechen und dabei viele interessante Fakten zu hören. Im Folgenden möchte ich kurz die Ziele meiner Maturaarbeit erläutern. Die Arbeit setzt sich aus drei Leitfragen zusammen.

1. Mit welchen Problemen kämpft das Lugnez aktuell?
2. Was wird dagegen unternommen? (Massnahmen und Projekte)
3. In welche Richtung soll sich das Tal entwickeln?
Wo wird das Tal in 10, 20 oder 50 Jahren stehen?

Die Maturaarbeit ist in drei Teile gegliedert. Um das Lugnez ein wenig kennenzulernen, wird es im ersten Kapitel porträtiert. Dieser Teil wurde mithilfe von Literatur und Statistiken erarbeitet. Die beiden folgenden Teile, welche die Schwierigkeiten und die Zukunftsaussichten des Tals behandeln, habe ich mit verschiedenen Experteninterviews aufzuarbeiten versucht.

¹ Das Val Lumnezia ist ein Tal im Kanton Graubünden, das sich von Ilanz aus gegen Südwesten erstreckt.

Teil I: Porträt des Tals



Im folgenden Kapitel wird das Lugnez kurz vorgestellt. Es besteht aus fünf Abschnitten, die in einen Geschichtsteil, in Sprache und Konfession, in Bevölkerungsentwicklung, in politische Gliederung und Wirtschaft gegliedert sind.

1.1 Schlaglichter auf die Geschichte²

Die ersten Spuren in der Geschichte des Val Lumnezia stammen aus der Bronzezeit. Es waren Siedlungen in Surcasti, Uors, Vella und in Crestaulta (bei Surin). Die bekannteste Siedlung dabei war jene in Crestaulta. Dort fand man Bronze, Stein und Kristall, Knochen, Keramik, Getreide und menschliche Überreste. Die Siedlung in Crestaulta hatte einige bedeutende Vorteile; gute strategische Lage, fruchtbares Ackerland, Wald (Holz), Weidegebiete für das Vieh und genügend Sonne.



Bild 1: Siedlung Crestaulta

Woher die ersten Bewohner des Val Lumnezia kamen ist nicht bekannt, Vermutungen weisen aber in Richtung Süddeutschland und nördliche Schweiz. Aus der Eisenzeit sind lediglich Funde in Vella und Surcasti bekannt.

Im Jahr 15 v. Chr. unterwarfen südländische Invasoren das Bündnerland, und das Lugnez wurde Teil der römischen Provinz Rätien. In Vella wurden acht Münzen von Maximilianus Herculus gefunden, die heute als Zeugen der Römerzeit im Lugnez im rätischen Museum ausgestellt sind. In Cumbel entdeckte man vier vorchristliche Gräber, die auf eine römische Besiedlung schliessen lassen. Ansonsten waren die Hinweise auf römischen Einfluss im Lugnez sehr gering, da die Römer lediglich an den Transitwegen Interesse zeigten und die Ortschaften kaum beachteten.

Im 6. Jh. n. Chr. gehörte Rätien zum Reich der Franken, blieb jedoch grösstenteils selbstständig. Im Jahr 800 n. Chr. wurde das erste Gotteshaus, die Kirche in Pleif bei Vella, erbaut. Sie

² Im Folgenden nach:

Handbuch Bündner Geschichte, Band 1, S. 25.; Handbuch Bündner Geschichte, Band 3, S. 135.;

Handbuch Bündner Geschichte, Band 4, S. 281.; Rieder, 2006, S. 14.; Bundi, 1989, S. 330.;

<http://www.lumnezia.ch/de/informationen/geschichte.html> (10.07.2015); <http://www.lumnezia.ch/de/informationen/nachbarschaften/nachbarschaft-vella.html> (10.07.2015);

<http://www.lumnezia.ch/de/informationen/nachbarschaften/nachbarschaft-vrin.html> (11.07.2015); <http://www.lumnezia.ch/de/informationen/nachbarschaften/nachbarschaft-suraua/uors-peiden.html> (12.07.2015);

<http://www.lumnezia.ch/de/informationen/nachbarschaften/nachbarschaft-suraua/tersnaus.html> (11.07.2015);

<http://www.lumnezia.ch/de/informationen/nachbarschaften/nachbarschaft-cumbel.html> (12.07.2015);

<http://partner.tageswoche.ch/de/partner/article/666447/> (12.07.2015);

<http://de.wikipedia.org/wiki/Crestaulta> (10.07.2015)

diente dem ganzen Lugnez wie auch dem gesamten Valsertal. Damit begann die Christianisierung im Lugnez. Im Jahre 916 wurde das Lugnez Teil des römisch-deutschen Reiches. Die Kirche St. Vincentius (Pleif) gehörte ab dem Jahre 934 dem Konstanzer Domkapitel. Neuerdings war die Kirche Eigentum des Grundbesitzers, nicht mehr der öffentlichen Hand. Somit wurden die Kirchen an Lehensmänner vermietet. Der Kaiser hatte immer weniger Einfluss auf Rätien, diese Gelegenheit nutzten die Lehensmänner (lokale Adelige), um die kaiserlichen Güter an sich zu reißen. Der bekannteste unter ihnen war der Bischof von Chur. Um ca. 1350 gelang es den Freiherren von Belmont, die Vogtei über das Lugnez als bischöfliches Lehen zu übernehmen. In der Mitte des 14. Jh. kam es zu einer Fehde zwischen dem Grafen von Werdenberg-Sargans und Ulrich von Belmont. Der Sage nach siegte Ulrich dank der Lugnezer Unterstützung (v.a. der Frauen) in Porclas. Im Jahre 1371 starb auch der letzte Freiherr von Belmont und die Herren von Lumbrein übernahmen die Vogtei im Lugnez. Der Churer Bischof versuchte, Ansprüche auf Gebiete in der Surselva geltend zu machen, sein Vorhaben blieb jedoch ohne Erfolg.

Anno 1390 spielten die Lugnezer zum ersten Mal mit dem Gedanken, die Freiheit zu verlangen. 1395 traten die Lugnezer als Gleichberechtigte der Freiherren Sax-Misox in den Friedensbund Ilanz ein. Der Friedensbund von Ilanz mutierte 1424 zum Grauen Bund. Die Ziele des Grauen Bundes waren; die Sicherheit auf den Strassen wiederherzustellen, die Rechte jedes Bürgers sicherzustellen sowie den Handel und den freien Verkehr zu ermöglichen. Dabei bildeten die beiden Gerichtsgemeinden Lugnez und Vals zusammen ein Hochgericht.

Im Spätmittelalter suchten die Valser Gebiete mit besseren klimatischen Verhältnissen als jene, die sie im Valsertal vorfanden. Diese fanden sie in Tersnaus und sie begannen, sich dort niederzulassen. Im Jahre 1457 erliessen die Tersnauser ein Verbot, das die Valser daran hinderte, weitere Dorfgüter zu kaufen. Der Streit zwischen den beiden Parteien ging noch weiter, sogar die Ehe zwischen Lugnezern und Valsern wurde verboten.

Johann Peter von Sax-Misox verkaufte seinen Lugnezer Besitz 1483 an den Churer Bischof. Im Jahre 1538 kaufte sich das Lugnez vom Bistum Chur frei. Am Ende des 16. Jahrhunderts und zu Beginn des 17. Jahrhunderts litt das Lugnez unter mehreren Pestepidemien. Zwischen den Jahren 1674-1705 erlebte das Lugnez die Blütezeit der romanischen Barockliteratur. Die Versorgungsnot von 1816/17 hatte zur Folge, dass es zu deutlich weniger Schwan-

gerschaften kam, während die Sterblichkeit gleich hoch blieb. Durch diese Anpassung der Bevölkerung konnte eine wirkliche Hungersnot abgewendet werden.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten viele Familien grosse Mühe, ihre Kinder zu ernähren. Deshalb wurden viele Kinder im Alter von 8-15 Jahren über die Sommermonate hinweg nach Süddeutschland (z. B. Ravensburg oder Friedrichshafen) geschickt, um dort beim Heuen zu helfen und damit Geld zu verdienen. Den über 200 km langen Weg mussten die Kinder zu Fuss zurücklegen. Diesen Vorgang nannte man die Schwabengängerei.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wanderten viele Leute aus und suchten ihr Glück in Frankreich oder Amerika. Der Grund dafür lag wohl darin, dass durch die Eröffnung des Gotthardtunnels weniger Transitverkehr stattfand und sich die wirtschaftliche Lage des Lugnez aufgrund dessen nochmals verschlechtert hatte. 1859 wurde ein Verbot gegen das Söldnerwesen im Krieg eingeführt, was einigen Lugnezern ihren Beruf kostete. Im Jahre 1887 wurde die Talstrasse Valgronda-Vrin ausgebaut. Der Verkehr über die Greina verlor damit an Bedeutung und die Lugnezer orientierten sich je länger je mehr in Richtung Ilanz. Früher wurde die Gemeinde Lumnezia vor allem vom Süden beeinflusst, denn man betrieb Güter- und Viehhandel über die Greina mit den Einwohnern des Bleniotals.

Ab dem Jahr 1930 waren die ersten Mähmaschinen in Betrieb, was den Bauern das Leben deutlich erleichtert haben musste. Die Rationalisierungsmassnahmen nach dem 2. Weltkrieg verminderten die Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe, was eine weitere Abwanderungswelle auslöste. Diese Abwanderung konnte erst wieder mit dem touristischen Aufschwung, zusammenhängend mit der Eröffnung des Thermalbads in Peiden, gestoppt werden. In den 1950er Jahren ging das Bedürfnis nach Kurbädern und Trinkkuren jedoch verloren, was den Tourismus in Peiden zum Erliegen brachte. Der erste Lugnezer Skilift wurde 1963 in Vella errichtet und liess den Fremdenverkehr wieder aufleben. In den folgenden Jahren wurde die Anlage erweitert und eine Verbindung mit dem Skigebiet Obersaxen realisiert. Dies liess den Tourismus in der Gemeinde Lumnezia weiter wachsen. Sämtliche Lugnezer Gemeinden konnten erst ab 1975 kostspielige Infrastrukturprojekte realisieren, da sie durch den kantonalen Finanzausgleich, die Bundessubventionen und Beiträge aus dem Unterland viel Geld erhielten.

Für das intakte Dorfbild wurde Vrin 1988 mit dem Wakker-Preis ausgezeichnet. Die Greina Hochebene war als Stausee geplant und sollte ab 1991 realisiert werden. Das Vorhaben musste jedoch wegen heftiger Proteste und Widerstand aus der Bevölkerung auf Eis gelegt werden. Die Greina Ebene steht nun schon seit 1996 unter Naturschutz und ist eine wichtige Touristenattraktion. Die Entschädigungszahlungen für die entgangenen Wasserzinsen in der Höhe von jährlich 530'000 Fr. sind eine bedeutende Einnahmequelle für die Nachbarschaft Vrin.



Bild 2: Greina Hochebene

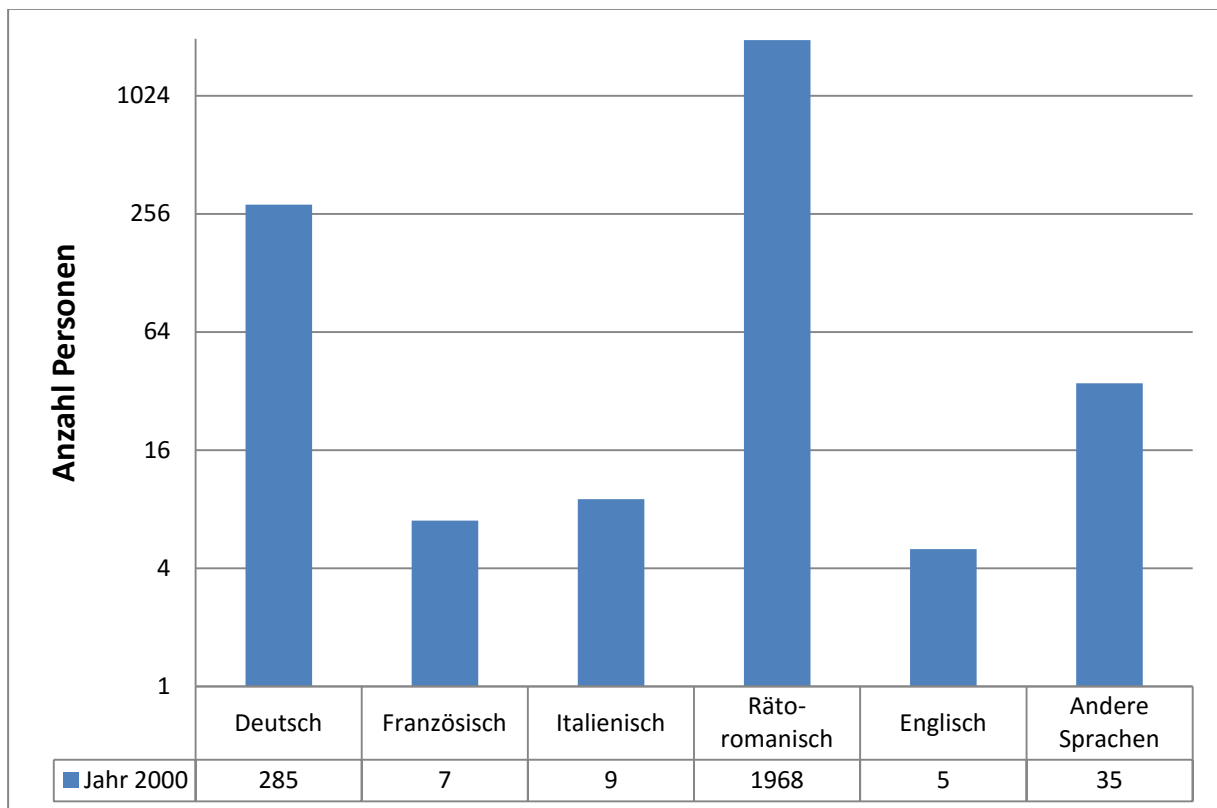
Am 1. Januar 2013 fusionierten die Gemeinden Suraua, Vrin, Lumbrein, Cumbel, Vignogn, Morissen, Degen und Vella zur Gemeinde Lumnezia.

1.2 Sprache und Konfession

a) Sprache

Seit dem 20. Februar 1938 ist Romanisch eine der vier Nationalsprachen der Schweiz. Das Romanische wiederum ist in fünf unterschiedliche Sprachidiome unterteilt. 1983 wurde das Rumantsch Grischun als einheitliche Schriftsprache festgelegt. Die Amtssprache der Gemeinde Lumnezia ist Romontsch Sursilvan.³

Abbildung 1: Verteilung der Muttersprache (logarithmisch)⁴



Aus dem oben stehenden Diagramm lässt sich ablesen, dass noch immer mehr als 85% der Einwohner der Gemeinde Lumnezia Rätoromanisch als Muttersprache sprechen. Dahinter folgt mit etwas mehr als 12% die deutsche Sprache. Mit weniger als zehn Muttersprachensprechenden in der Gemeinde Lumnezia stehen das Französische, das Italienische, sowie das Englische zu Buche. Diese drei Sprachen zusammen machen einen Anteil von weniger als einem Prozent aus. 1.5% der Einwohner sprechen keine der bereits erwähnten fünf Sprachen als Muttersprache.

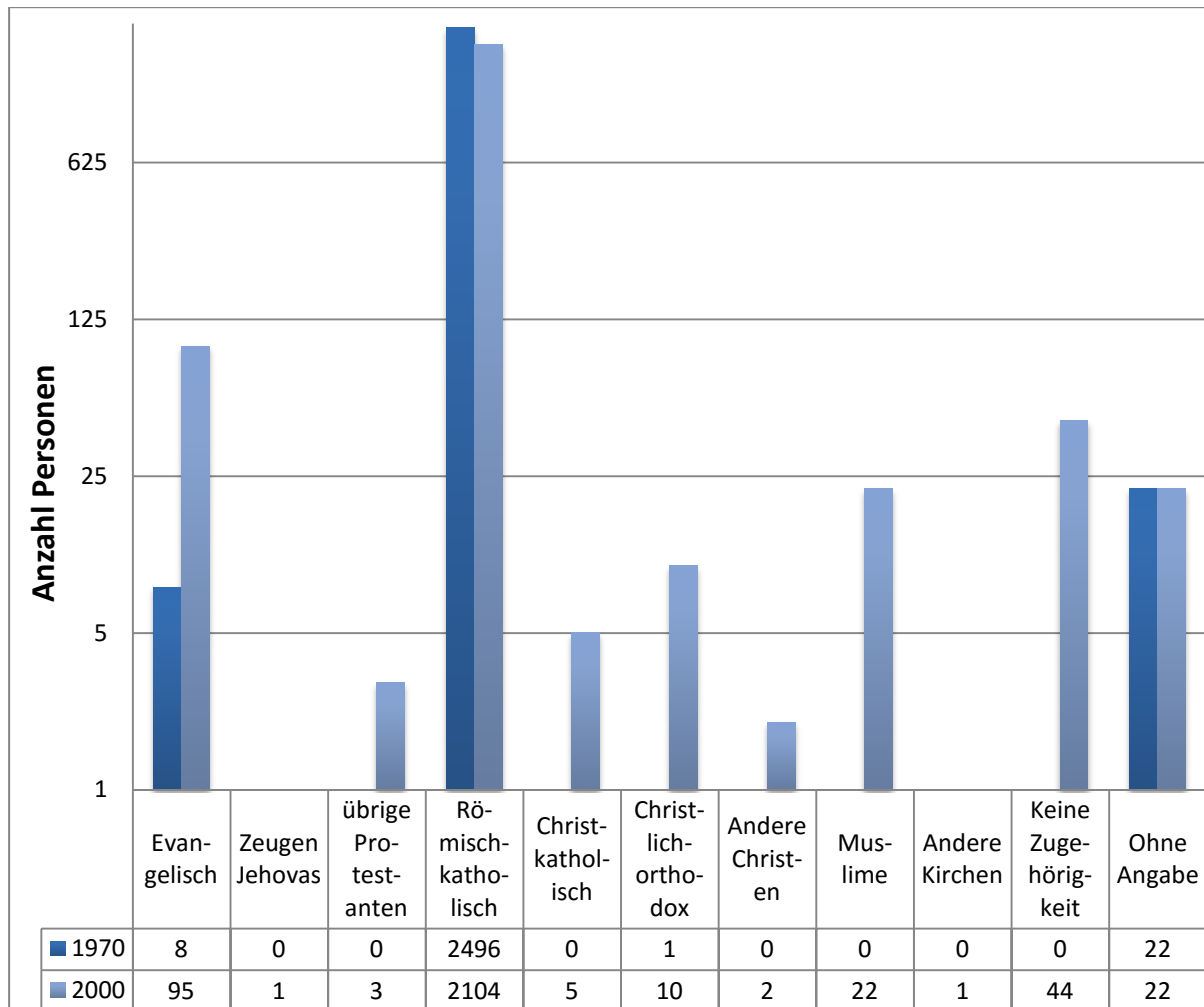
³ <http://www.lumnezia.ch/de/informationen/geschichte/sprache.html> (9.7.2015)

⁴ Absolute Zahlen aus dem Dokument: Population résidante selon la region linguistique_langue principale_1970-2000_D (erhalten vom Bundesamt für Statistik)

Zahlen der einzelnen Nachbarschaften selbst zusammengezählt, Diagramm selbst erstellt.

b) Konfession

Abbildung 2: Religionszugehörigkeit Gemeinde Lumnezia (logarithmisch)⁵



In den 1970er Jahren gehörten fast alle Einwohner der Gemeinde Lumnezia der römisch-katholischen Glaubensrichtung an. Von über 2'500 Einwohnern waren gerade einmal neun Personen nicht römisch-katholisch. Sie bekannten sich zur evangelisch-reformierten Kirche sowie zur christlich orthodoxen Kirche.

Im Jahr 2000 war die religiöse Vielfalt im Lugnez bereits viel grösser als 30 Jahre zuvor. In der Gemeinde Lumnezia gab es zur Jahrhundertwende weniger Katholiken, während die Evangelisch-Reformierte Kirche zulegen konnte. Vor allem der Islam und die christlich-orthodoxe Kirche konnten erste Akzente setzen. Auffallend ist zudem, dass bereits im Jahr 2000 44 Personen keiner Religion mehr zugehörten.

⁵ Zahlen der ehemaligen Gemeinden aus dem Dokument: Religions par commune_1970-2000_1_D (erhalten vom Bundesamt für Statistik)

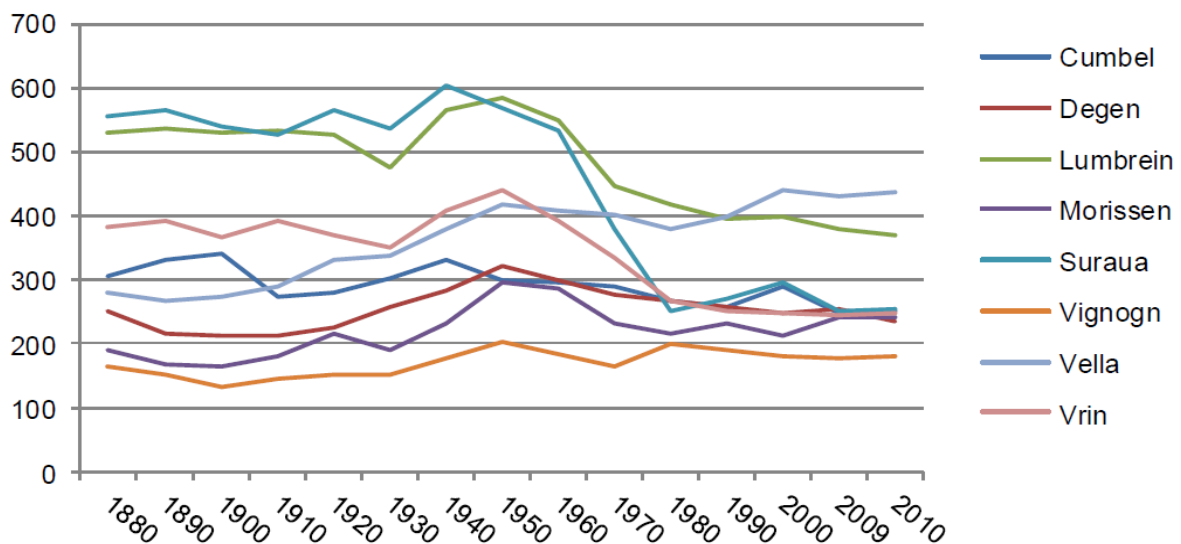
Zahlen aller heutigen Nachbarschaften zusammengefasst, Diagramme selbst erstellt.

1.3 Bevölkerungsentwicklung

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lumnezia 1880-2010⁶

	1880	1890	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2009	2010
Cumbel	307	331	342	275	280	304	331	298	296	291	268	257	288	249	250
Degen	251	215	214	213	227	258	283	323	299	277	267	259	247	253	235
Lumbrein	529	535	531	534	526	475	564	584	550	448	417	397	399	379	369
Morissen	189	169	163	181	216	191	232	297	287	233	215	231	211	242	242
Suraua	556	567	539	528	565	538	604	570	533	378	250	271	295	251	255
Vignogn	163	151	134	145	151	151	177	204	185	166	199	190	179	178	181
Vella	279	267	272	289	330	338	378	418	407	401	380	398	441	432	437
Vrin	383	391	366	392	369	352	407	441	393	333	266	251	249	246	247
Total	2657	2626	2561	2557	2664	2607	2976	3135	2950	2527	2262	2254	2309	2230	2216

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Nachbarschaften 1880-2010⁷

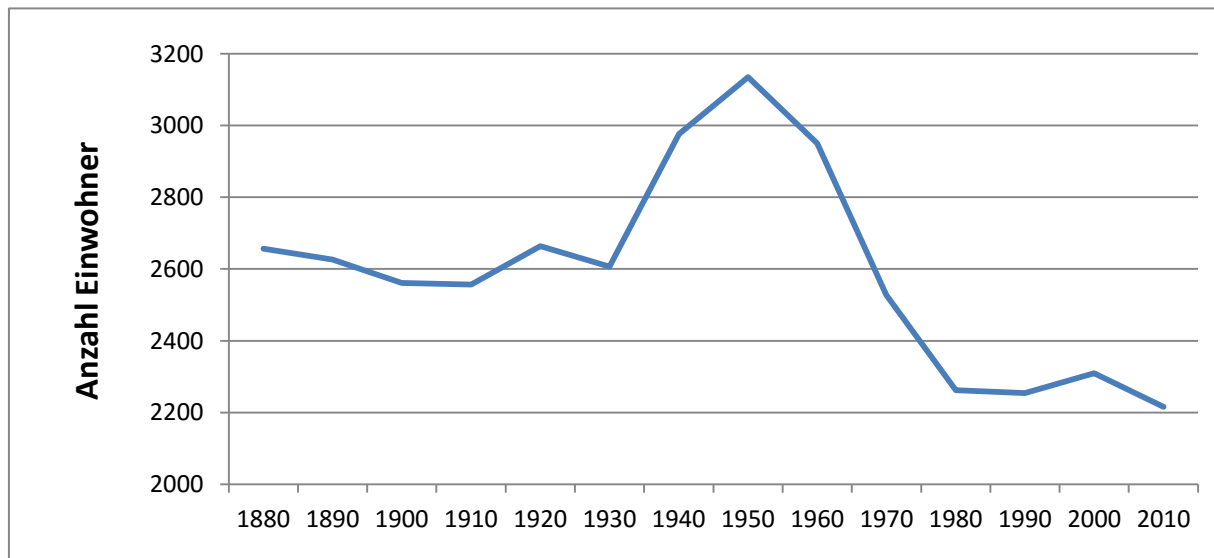


Die Gesamtbevölkerung der Gemeinde Lumnezia ist seit 1880 gesunken. Die Bevölkerungszahlen in den einzelnen Nachbarschaften haben sich jedoch unterschiedlich entwickelt. Die Nachbarschaften Suraua, Lumbrein und Vrin hatten über die letzten 130 Jahre gesehen die grössten Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen. Ihre Bevölkerungszahl einigermaßen beibehalten konnten hingegen die Nachbarschaften Cumbel und Degen. Über die gesamte Zeitspanne hinweg betrachtet, vermochte Vignogn ganz leicht an Einwohnern zuzulegen. Eine grosse Zuwanderung erlebten einzig die beiden Nachbarschaften Vella und Morissen. Ebenso fällt auf, dass in den 1950-1970er Jahren alle ehemaligen Gemeinden an Bevölkerung eingebüsst haben. Ab 1975 ist dann wiederum eine kleine Besserung eingetreten.

⁶ Schlussbericht Projekt Futur Val Lumnezia (Seite 38).

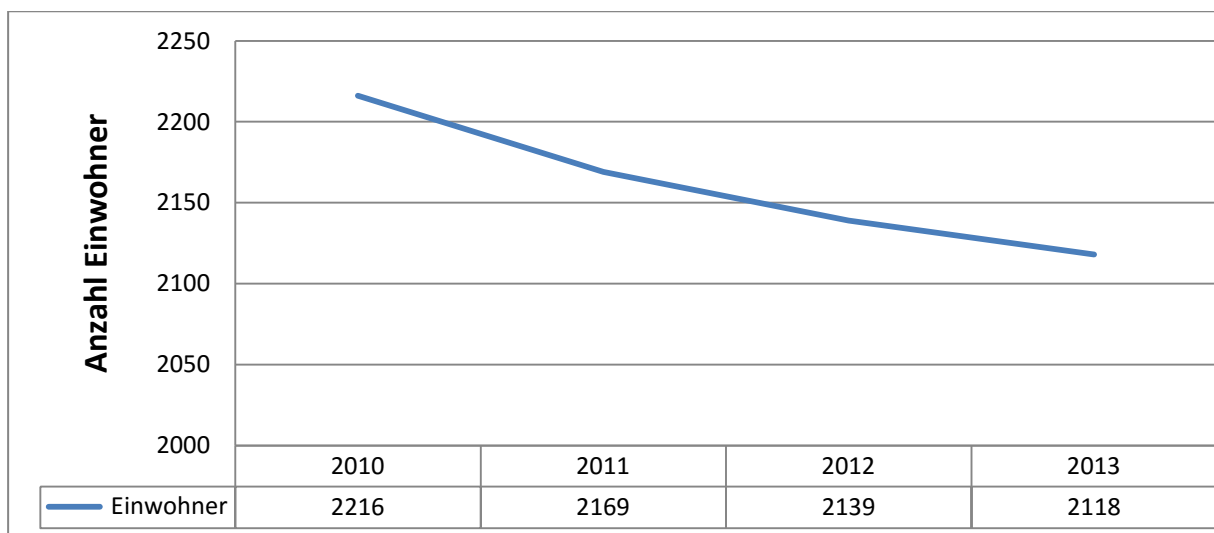
⁷ Schlussbericht Projekt Futur Val Lumnezia (Seite 39).

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lumnezia 1880-2010⁸



Wenn man die gesamte Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lumnezia anschaut, fällt sofort auf, dass die Bevölkerung stark abgenommen hat. Der Prozess des Bevölkerungsrückgangs konnte in den letzten 30 Jahren jedoch etwas ausgebremst werden. Dennoch hat die Gemeinde seit den 1950er Jahren fast 30% an Bevölkerung verloren.

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lumnezia 2010-2013⁹



Auch in den letzten Jahren hat die Bevölkerung in der Gemeinde Lumnezia wieder abgenommen. Im Jahr 2013 wurde ein neuer Negativrekord mit nurmehr 2118 Einwohnern aufgestellt.

⁸ Zahlen: Schlussbericht Projekt Futur Val Lumnezia (Seiten 38 und 39); Diagramm selbst erstellt.

⁹ Zahlen: https://www.pxweb.bfs.admin.ch/Selection.aspx?px_language=de&px_db=px-x-0102010000_103&px_tableid=px-x-0102010000_103\px-x-0102010000_103.px&px_type=PX (22.07.2015) Diagramm selbst erstellt.

1.4 Politische Gliederung

Die politische Gemeinde Lumnezia liegt im Kanton Graubünden und gehört zum Bezirk Surselva. Sie bildet zusammen mit der Gemeinde Vals den Kreis Lumnezia.¹⁰ Die Gemeinde Lumnezia entstand per 1. Januar 2013 durch eine Fusion der acht Gemeinden Cumbel, Morissen, Vrin, Vignogn, Degen, Lumbrein, Suraua und Vella.¹¹ Die ehemaligen selbstständigen Gemeinden werden nun Nachbarschaften genannt.¹²

Die Fusion wurde mit beinahe 87% Ja-Stimmen angenommen. Am knappsten war das Resultat in der Nachbarschaft Vrin. Der Grund liegt wahrscheinlich darin, dass die Vriner für die

Gemeinden	Ja	Nein
Cumbel	54	0
Degen	47	0
Lumbrein	70	14
Morissen	57	0
Suraua	73	9
Vella	92	5
Vignogn	29	3
Vrin	53	35
Total	475	66

Tabelle 2: Abstimmungsergebnisse zur Gemeindefusion¹³

Erhaltung der Greina jedes Jahr Ausgleichszahlungen in der Höhe von 530'000 Franken vom Bund erhalten.¹⁴ Die Bevölkerung von Vrin befürchtete wahrscheinlich, dass sie durch die Fusion dieses Geld an die neue Grossgemeinde abgeben müsste. Dies wurde aber im Fusionsvertrag anders geregelt. Dort steht geschrieben, dass die Gelder von der Greina für die Nachbarschaft Vrin reserviert seien.¹⁵ Zudem hatte Vrin einen Steuerfuss von 110%, während jener der anderen Gemeinden bei 120% lag.¹⁶ Somit

bestand für die Vriner die Gefahr einer Steuererhöhung.

Seit der Fusion besteht die Exekutive der Gemeinde Lumnezia aus einem 9-köpfigen Gemeindevorstand. Dabei ist jedes Mitglied Departementsvorsteher seines jeweiligen Departements. Der Gemeindepräsident, Duri Blumenthal, gehört ebenfalls zum 9-köpfigen Vorstandsteam und ist der Vorsteher des Verwaltungs- und Finanzdepartements.¹⁷

¹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Kanton_Graub%C3%BCnden_Bezirke_und_Kreise (7.7.2015)

¹¹ <http://www.suedostschweiz.ch/zeitung/fusion-zur-gemeinde-lumnezia-1-januar> (7.7.2015)

¹² <http://www.lumnezia.ch/de/informationen/facts-and-figures.html> (7.7.2015)

¹³ <https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/aktuelles/Seiten/FusionLumneziawirddeutlichangenommen.aspx> (7.7.2015)

¹⁴ <http://partner.tageswoche.ch/de/partner/article/666447/> (7.7.2015)

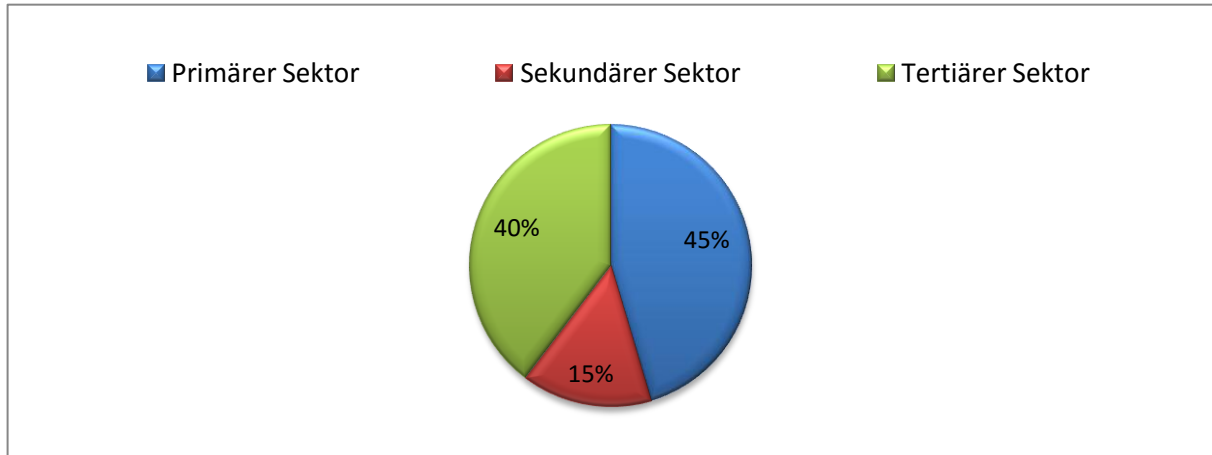
¹⁵ <http://www.suedostschweiz.ch/zeitung/buergergemeinde-vrin-wird-aufgeloest> (7.7.2015)

¹⁶ <http://www.suedostschweiz.ch/zeitung/fusion-zur-gemeinde-lumnezia-1-januar> (7.7.2015)

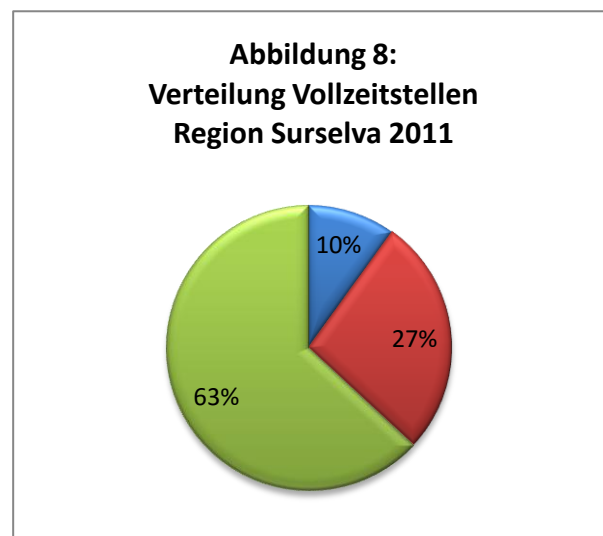
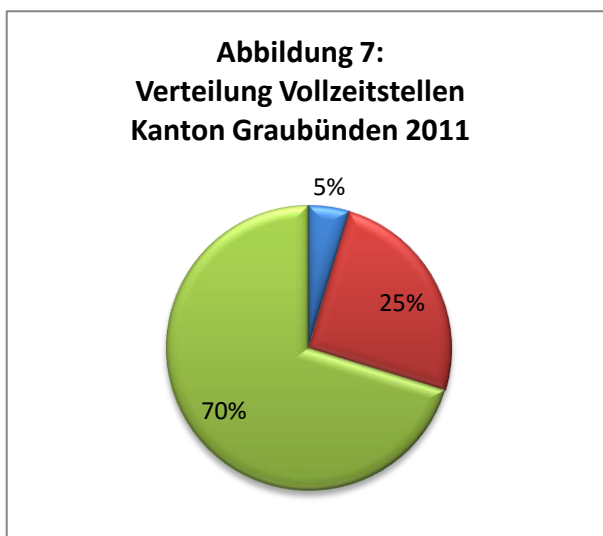
¹⁷ <http://www.lumnezia.ch/de/informationen/gemeindebehoerden/gemeindevorstand.html> (7.7.2015)

1.5 Wirtschaft

Abbildung 6: Verteilung Vollzeitstellen Gemeinde Lumnezia 2011¹⁸



Beim Vergleich dieser drei Diagramme fällt sofort auf, dass die Gemeinde Lumnezia mit 45% der gesamten Vollzeitstellen einen enorm hohen Anteil im landwirtschaftlichen Bereich stellt. Dagegen sind die Surselva mit 10% und der gesamte Kanton Graubünden mit nur 5% weitgehend unabhängig vom 1. Sektor. Im Vergleich zur gesamten Anzahl Vollzeitarbeitsplätze in der Gemeinde Lumnezia ist die Anzahl der 100%-Jobs im Industriesektor gegenüber den anderen beiden Gebieten gering. Auch im Dienstleistungsbereich hinkt das Lugnez der Surselva und dem Kanton Graubünden hinterher. Denn nur 40% aller Vollzeitstellen des Lugnez liegen im 3. Sektor; in der Surselva und dem Kanton Graubünden beträgt dieser Anteil hingegen über 60%.



¹⁸ Abbildungen 6, 7 und 8: Absolute Zahlen aus dem Dokument: Wirtschaftsstruktur_Lumnezia_Surselva_GR_CH (erhalten vom Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden) Prozentzahlen selbst errechnet, Diagramme selbst erstellt.

	Vollzeitäquivalente
1. Sektor	134
2. Sektor	44
3. Sektor	117
Total	295

Tabelle 3:
Anzahl Vollzeitäquivalente
Gemeinde Lumnezia 2011¹⁹

Die Gemeinde Lumnezia hatte 2011 nur gerade 295 Vollzeitstellen, dies bei einer Einwohneranzahl von 2169 Personen.²⁰ Die Region Surselva zählte im gleichen Jahr 25'495 Einwohner und verfügte über 10'363 100%-Jobs.²¹ Diese Informationen sind nun in den beiden Grafiken veranschaulicht.

Abbildung 9: Arbeitsplatzabdeckung
Gemeinde Lumnezia²²

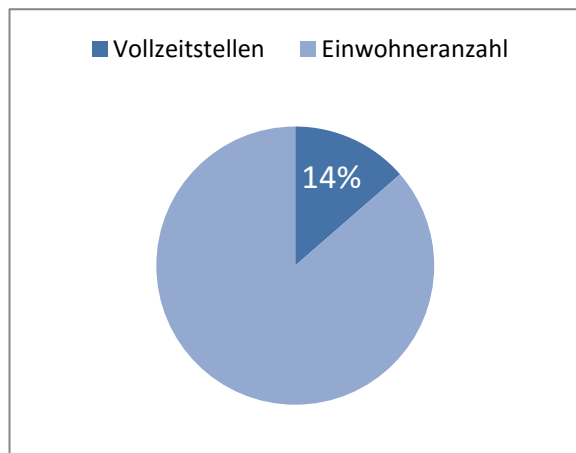
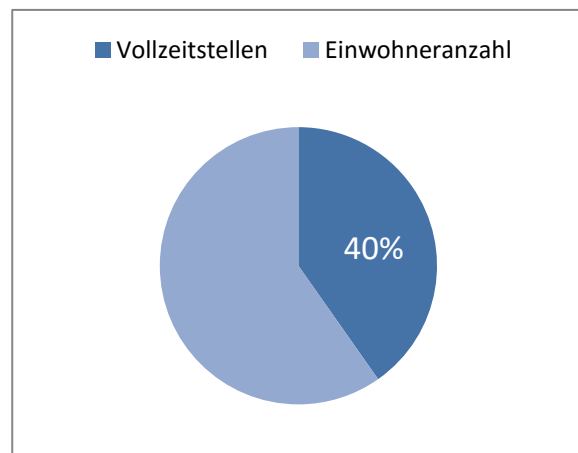


Abbildung 10: Arbeitsplatzabdeckung
Region Surselva



Aus den Grafiken ist sehr gut zu erkennen, dass die Gemeinde Lumnezia proportional zu ihrer Einwohnerzahl nur sehr wenige Vollzeitarbeitsplätze bietet, was ein grosses Problem darstellt. Das Lugnez hat nur für rund 14% der Einwohner einen Vollzeitjob. Als Vergleich dazu die Region Surselva, welche 40% ihrer Gesamtbevölkerung mit einer Vollzeitstelle ausstatten kann.

a) Landwirtschaft

Die Gemeinde Lumnezia zählte im Jahr 2013 117 Landwirtschaftsbetriebe, davon waren 82 Höfe Bio-Betriebe. Die Landwirtschaft stellte 276 Arbeitsplätze. 114 Personen waren im Jahr 2013 ganztägig Landwirte.²³

¹⁹ Zahlen aus dem Dokument: Wirtschaftsstruktur_Lumnezia_Surselva_GR_CH, Tabelle selbst erstellt.

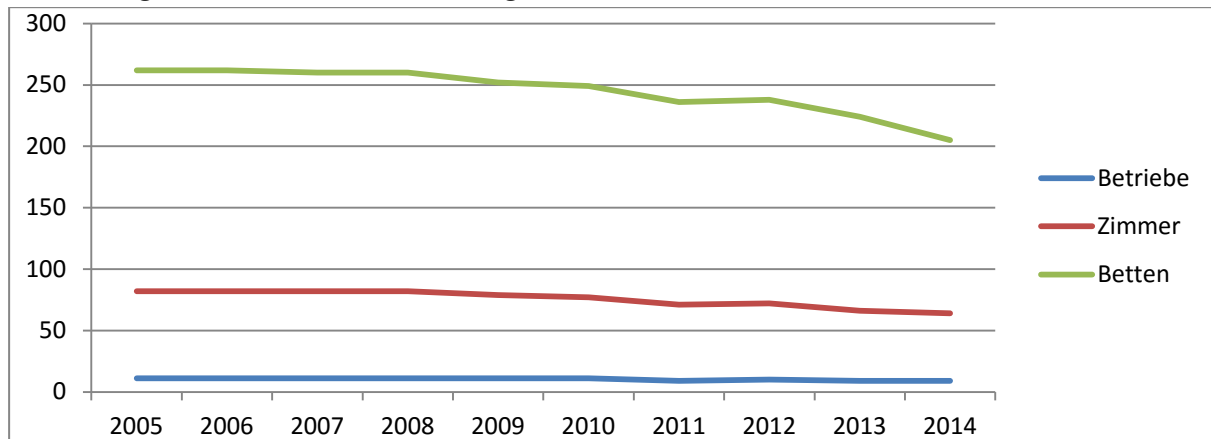
²⁰ Vgl. Bevölkerungsentwicklung (Kapitel 1.3)

²¹ <http://www.region-surselva.ch/Information.561.0.html?&L=2> (21.7.2015)

²² Abbildungen 9 und 10: Absolute Zahlen aus dem Dokument: Wirtschaftsstruktur_Lumnezia_Surselva_GR_CH (erhalten vom Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden) Prozentzahlen selbst errechnet, Diagramme selbst erstellt.

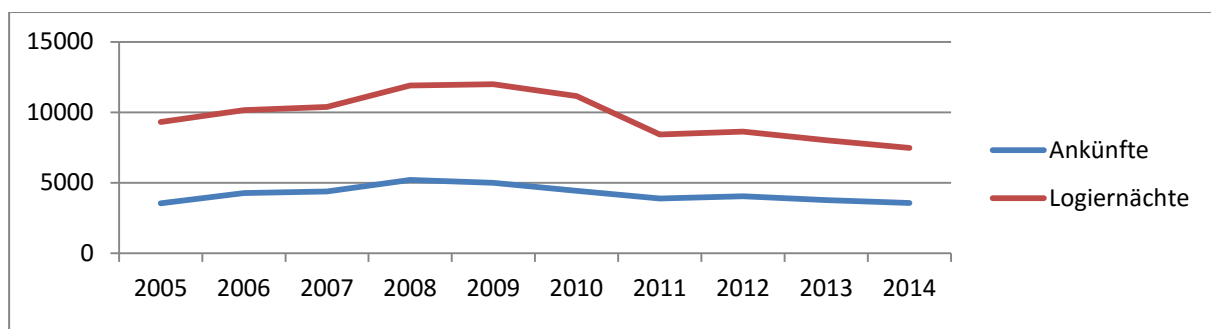
b) Tourismus

Abbildung 11: Tourismusentwicklung Gemeinde Lumnezia I²⁴



Während der letzten 10 Jahre hat sich die Anzahl der Hotel- und Kurbetriebe der Gemeinde Lumnezia von anfangs 11 Unterkünften auf neun Übernachtungsmöglichkeiten verringert. Ebenfalls abgenommen haben die Anzahl Zimmer und dadurch auch die Anzahl Betten. Die Anzahl der Zimmer sank beinahe stetig, von anfangs 82 bis auf nur noch 64 im Jahr 2014. Ähnlich sieht die Entwicklung auch bei der Anzahl angebotener Betten aus. Im Jahr 2005 konnten noch 262 Betten gebucht werden, 2014 waren es bloss noch 205 Betten.

Abbildung 12: Tourismusentwicklung Gemeinde Lumnezia II

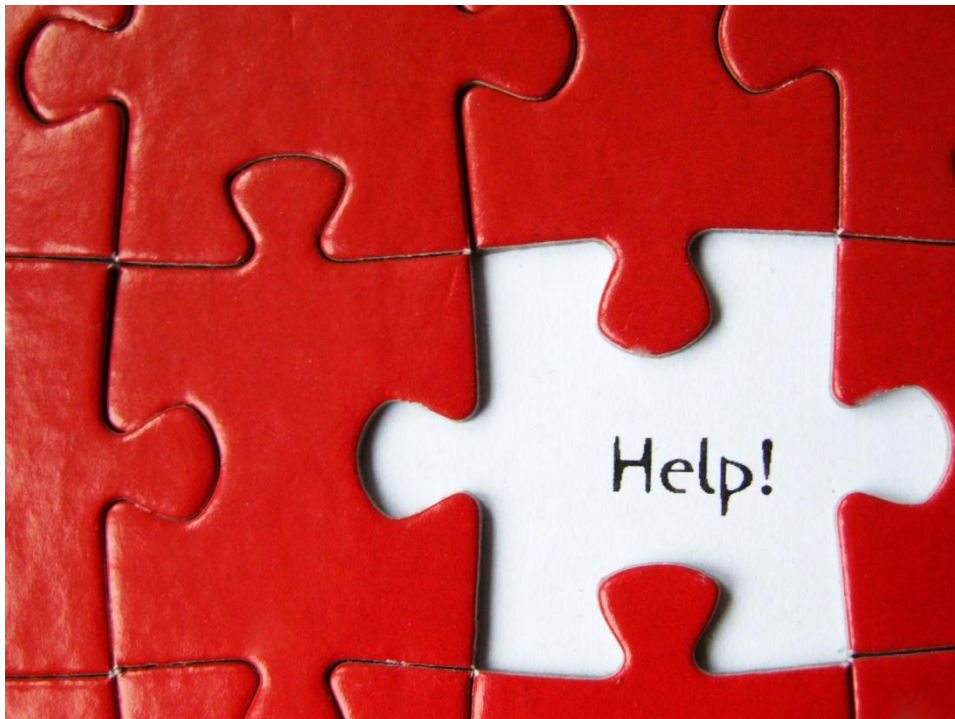


Ebenfalls abgenommen hat die Anzahl der Logiernächte in den Hotels und Kurbetrieben. Nach einem zwischenzeitlichen Hoch im Jahr 2009 mit fast 12'000 Übernachtungen sank die Zahl bis ins Jahr 2014 auf 7484 Nächte pro Jahr. Die einzige Kurve, die eine einigermaßen erfreuliche Entwicklung zeigt, ist jene der Anzahl Ankünfte pro Jahr. Über die gesamte Zeitspanne hinweg betrachtet konnten die jährlichen Ankünfte sogar minim gesteigert werden.

²³ https://www.pxweb.bfs.admin.ch/Selection.aspx?px_language=de&px_db=px-x-0702000000_104&px_tableid=px-x-0702000000_104\px-x-0702000000_104.px&px_type=PX (22.07.2015)

²⁴ Abbildungen 11 und 12: Absolute Zahlen aus dem Dokument: Angebot und Nachfrage nach Gemeinden 2005-2014, (erhalten vom Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden), Zahlen der einzelnen Nachbarschaften von 2005-2012 selbst zusammengezählt, Diagramme selbst erstellt.

Teil II: Probleme



Wie die meisten anderen Bergtäler ist auch das Lugnez vor Problemen nicht verschont geblieben. In den Kapiteln 2.1 bis 2.3 werden die grössten Schwierigkeiten der Gemeinde Lumnezia erläutert. Dies sind die Abwanderung und Überalterung, die einseitige und schwache Wirtschaft sowie die Zweitwohnungsinitiative.

2.1 Abwanderung und Überalterung²⁵

a) Abwanderungsgründe

Es gibt viele verschiedene Gründe, warum Leute aus Berggebieten ins Unterland abwandern. Im Folgenden werden die beiden wichtigsten Abwanderungsgründe aus dem Lugnez aufgezeigt.

- Ausbildung

Da das Lugnez keine Kantonsschule, keine Universität und auch nicht viele Lehrstellen zu bieten hat, sehen sich viele junge Leute gezwungen, für die Ausbildung ins Unterland zu gehen. Viele von ihnen würden danach gerne wieder ins Lugnez zurückkommen, da es ihnen dort sehr gut gefällt. Doch da sie meist gut ausgebildet sind, haben sie grösste Schwierigkeiten, in der Gemeinde Lumnezia eine adäquate Arbeitsstelle zu finden, welche sie herausfordert und auch der Ausbildung entsprechend entlohnt wird. Dies führt dazu, dass nur wenige von ihnen ins Tal zurückkommen können.

- Fehlende, (adäquate) Arbeitsplätze

Im Lugnez gibt es, bezogen auf die Bevölkerungszahl, nur wenige (Vollzeit-) Arbeitsplätze (vgl. Kapitel 1.5). Für gut ausgebildete Leute ist es noch viel schwieriger, in der Gemeinde Lumnezia Arbeit zu finden, da kaum grössere Unternehmen anwesend sind. „Und wer keine Arbeit findet, ist gezwungen abzuwandern. Denn nur von Luft und Liebe lässt es sich nicht leben.“²⁶

²⁵ Im Folgenden nach mündlichen Mitteilungen von:

Duri Blumenthal, Michael Caflisch, Marcus Caduff, Gion A. Caminada, Silvio Capeder.

²⁶ Michael Caflisch: mündliche Mitteilung vom 30.9.2015.

b) Die Folgen der Abwanderung

Der Abwanderungsprozess hat Auswirkungen auf die Gesellschaft und auch auf die Wirtschaft. Die einzelnen Folgen werden nun in den nächsten Zeilen erläutert.

Gesellschaftliche Folgen

- Da vor allem junge Leute abwandern, geht der Altersdurchschnitt der im Lugnez ansässigen Bevölkerung immer weiter in die Höhe, was gleichbedeutend mit einer Überalterung ist.
- Durch die geringere Gesamtbevölkerungszahl haben die Vereine Mühe, genügend Mitglieder zu finden. Somit kann es sein, dass Vereine aufgelöst werden, was dem Dorfleben schadet.
- Durch die Abwanderung hat es immer weniger Kinder. Deshalb kann nicht jede Nachbarschaft ihre eigene Schule unterhalten, was dazu führt, dass die Kinder täglich mit Schulbussen in andere Gemeindegebiete chauffiert werden müssen. Als Folge wird die Gemeinde für junge Familien unattraktiver, da es wenige andere Kinder hat und Sammelschulen geführt werden.

Wirtschaftliche Folgen

- Aufgrund der geringen Bevölkerungszahl haben es die ansässigen Geschäfte schwerer, genügend Umsatz zu erzielen. Im schlimmsten Fall kann dies zu einer Geschäftsschließung führen.
- Dadurch, dass die gut ausgebildeten Leute nur selten zurückkehren, haben die ansässigen Firmen Mühe, Fachkräfte zu rekrutieren.
- Durch die Abwanderung ist die Nachfrage nach Wohnraum zurückgegangen. Dies hat zur Folge, dass immer mehr Wohnungen nicht mehr vermietet werden können. Dadurch entstehen für die betroffenen Vermieter Einnahmeausfälle in beträchtlicher Höhe.

2.2 Einseitige, schwache Wirtschaft²⁷

Die Wirtschaft der Gemeinde Lumnezia ist, wie bereits in Kapitel 1.5 erwähnt, hauptsächlich von dem primären und dem tertiären Wirtschaftssektor abhängig. Aufgrund der geringen Ausprägung des sekundären Wirtschaftssektors kann man deshalb von einer einseitigen Wirtschaft sprechen.

- **Landwirtschaft:** Die Wirtschaft des Lugnez ist noch immer stark von der Landwirtschaft abhängig. Es wäre wohl übertrieben, von einem „Problemfall Landwirtschaft“ zu sprechen. Doch es ist allgemein bekannt, dass die Landwirtschaftsbetriebe immer grösser werden und stets grössere Flächen zu bewirtschaften haben. Dies führt dazu, dass nur wenige Bauern ein viel grösseres Gebiet bearbeiten. Folglich stellt die Landwirtschaft ein Problem dar, da in den nächsten Jahren weitere Arbeitsplätze in der Gemeinde verloren gehen werden. Doch ansonsten geht es den Bauern besser als je zuvor. Denn die örtlichen Gegebenheiten sind vor allem im vorderen Lugnez für Berggebietsverhältnisse sehr gut. Dadurch profitieren sie überproportional von den Subventionen. Diese sind sehr wichtig, da sie Wertschöpfung ins Tal bringen und somit als Schmiermittel für die gesamte Lugnezer Wirtschaft angesehen werden können. Neuerdings wurde im Lugnez begonnen, wieder Dinkel und Gerste anzubauen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Bund den Bergackerbau beinahe vergoldet, indem er diesen Bauern riesige Beiträge zusichert.
- **Industrie/Gewerbe:** Wenn man das Lugnez im 2. Sektor betrachtet, stösst man vor allem auf Kleingewerbebetriebe. Es ist beinahe unmöglich, einen grösseren Industriebetrieb ins Lugnez zu holen, da das Tal relativ abgelegen liegt. Zudem ist weder ein Bahnanschluss noch genügend flaches Gelände vorhanden. Des Weiteren fehlt der Gemeinde Lumnezia eine Clusterbildung, d.h. ein Unternehmen, das andere Firmen anziehen würde und somit ein Konglomerat an Industriebetrieben entstehen könnte. Eine weitere Herausforderung besteht darin, genügend Fachkräfte ins Tal zu holen. Es ist bereits schwierig, Spezialisten in die Schweiz - geschweige denn ins abgelegene Lugnez - zu locken. Dies sind keinesfalls nur die Probleme des Lugnez, denn auch in der gesamten Surselva gibt es kaum Industriebetriebe. Nebst der fehlenden Industrie verursacht die Zweitwohnungsinitiative dem Gewerbe noch weitere Unannehmlichkeiten, da weniger gebaut werden darf.

²⁷ Im Folgenden nach mündlichen Mitteilungen von:

Duri Blumenthal, Michael Caflisch, Marcus Caduff, Gion A. Caminada, Silvio Capeder.

2.3 Zweitwohnungsinitiative²⁸

Bei diesem Thema gehen die Meinungen weit auseinander. Die Mehrheit der interviewten Personen wertet die Annahme der Zweitwohnungsinitiative als negativ für die Gemeinde Lumnezia.

Ein grundsätzlicher Nachteil der Gemeinde Lumnezia liegt darin, dass der 2. Wirtschaftssektor nur sehr wenig ausgebildet ist. Die Zweitwohnungsinitiative verschärft dieses Problem nochmals dramatisch, da keine neuen Ferienwohnungen mehr gebaut werden dürfen. Im Moment sind noch die letzten Projekte am Laufen, doch die meisten Gewerbebetriebe haben bereits einen Viertel ihrer Belegschaft abgebaut. Man muss damit rechnen, dass noch weitere Stellen abgebaut werden. Die Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative auf den Tourismus werden in Kapitel 3.1 behandelt.

Gion A. Caminada zeigte sich als einziger Interviewpartner erfreut über die Annahme der Initiative:

„Es ist gut, dass man die Zweitwohnungsinitiative angenommen hat. Wer ehrlich sein will, muss zugeben, dass die Zweitwohnungen ein gescheitertes Projekt sind. Eigentlich konnte man damit nur etwas Arbeit aufrecht erhalten. Die Dörfer sind durch die Zweitwohnungen grösser, aber sinnleerer geworden. Es ist keine Gemeinschaft mehr. Die Touristen möchten nicht in einer Gemeinschaft leben, sie wollen ihre Ruhe haben. Das ist verständlich, denn sie suchen ja die Gegenwelt. Daher finde ich es grossartig, dass die Initiative angenommen wurde. Ich empfinde es als einen wahren Glücksfall. Mit dem Bau von Zweitwohnungen hätte man keinesfalls weitermachen können, wie man es bis anhin getan hat.“²⁹

²⁸ Im Folgenden nach mündlichen Mitteilungen von:

Duri Blumenthal, Erika Walder, Michael Caflisch, Marcus Caduff, Gion A. Caminada, Silvio Capeder.

²⁹ Gion A. Caminada: mündliche Mitteilung vom 1.10.2015.

Teil III: Programme, Projekte und Perspektiven



In Kapitel zwei wurden die aktuellen Probleme der Gemeinde Lumnezia angesprochen. Auf den folgenden Seiten wird der Fokus auf die Zukunftsaussichten und die aktuellen Projekte im Lugnez gelegt. Ebenso sollen die Chancen der Gemeinde Lumnezia gesucht und hervorgehoben werden.

3.1 Tourismus als Wundermittel³⁰

Da das Lugnez kaum grosse Industriebetriebe anzulocken vermag und die Beschäftigungszahl in der Landwirtschaft auch abnehmen wird, läuft in Zukunft vieles auf den Dienstleistungssektor und insbesondere auf den Tourismus hinaus.

Das Lugnez setzt nicht auf Massentourismus, sondern auf einen naturnahen und sanften Tourismus. Das Zielpublikum im Sommer liegt bei den Senioren, Kulturinteressierten und Naturliebhabern. Im Winter setzt man auf Familien und Senioren. Die Hauptattraktionen im Sommer sind die Kultur, das Wandern in der Natur und der Badesee. Im Winter kommen die Leute v.a. wegen des Skigebietes Obersaxen Mundaun³¹ und des Winterwanderns ins Lugnez. Im Allgemeinen ist die Chance auf Entschleunigung einer der grössten Anziehungsmagnete, die das Lugnez zu bieten hat. Doch wie wir in Kapitel 1.5 bereits gesehen haben, sind die Übernachtungen zurückgegangen. Dies ist v.a. auf den Trend zurückzuführen, dass man nur noch übers Wochenende in die Ferien geht und nicht mehr eine ganze Woche an einem Ort bleibt. So liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Hotelgasts der Gemeinde Lumnezia im Sommer nur zwischen zwei bis drei Nächten. Einzig die Anzahl Ankünfte ist über die letzten Jahre hinweg einigermaßen stabil geblieben. Wer vermutet, dass der starke Franken einen grossen Einfluss auf die sinkenden Logiernächte hat, liegt falsch, denn die Feriengäste kommen fast ausschliesslich aus der Schweiz und nur ganz vereinzelt aus Deutschland. Daraus geht hervor, dass der starke Franken sicherlich kein Vorteil ist, aber auch kein riesiges Hindernis darstellt.

Durch die Zweitwohnungsinitiative darf man im Lugnez keine weiteren Ferienwohnungen mehr bauen. Dies ist ein Nachteil, da es dadurch kaum noch touristische Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Da das Lugnez bereits über zahlreiche Zweitwohnungen verfügt, sind die Auswirkungen der Initiative nicht ganz so dramatisch. Nun geht es vor allem darum, die bestehenden Ferienwohnungen möglichst oft zu vermieten und somit eine gute Auslastung zu erzielen. Dennoch ist der Bau von Hotels die einzige Möglichkeit, den Tourismus im Lugnez voranzutreiben und weiterzuentwickeln.

³⁰ Im Folgenden nach mündlichen Mitteilungen von: Duri Blumenthal, Erika Walder, Peter Rieder, Michael Caflisch, Marcus Caduff, Gion A. Caminada, Silvio Capeder.

³¹ Das Skigebiet Obersaxen Mundaun ist von Vella aus mit einer Sesselbahn zugänglich.

In der Gemeinde Lumnezia waren eigentlich zwei Hotelprojekte in Planung (vgl. Titelbild). Eines musste leider bereits wieder begraben werden. Momentan ist es sehr schwierig, Investoren zu finden, da die Schweizer Währung sehr stark ist und die Touristenzahlen rückläufig sind. Ein Investor möchte eine Rendite erzielen, da er ein bestimmtes Risiko eingeht. Es gibt momentan wohl Bereiche, in denen man eine bessere Rendite zu erwarten hat als im Tourismus. Des Weiteren ist der grosse Konkurrenzkampf im Tourismus nicht zu unterschätzen. Das Lugnez unterscheidet sich nicht immens von anderen Regionen.

„Wir setzen auf radikal-normal und machen nichts Spezielles. Wir sind wie wir sind. Wir haben einen sanften Tourismus, nichts Ubertriebenes und nichts Riesiges.“³²

Die Tourismusstrukturen des Lugnez konnten in den letzten Jahren deutlich verbessert werden. Dadurch, dass das Lugnez mit Obersaxen und Brigels zusammen eine Organisation bildet, stehen mehr finanzielle Mittel zur Verfügung, was wiederum die Schlagkraft erhöhet. Dies ist eine sehr wichtige Voraussetzung, um den Tourismusbereich der Gemeinde Lumnezia erfolgreicher zu vermarkten. Wenn ein Investor viel Kapital in ein neues Hotel steckt, muss er sich sicher sein können, dass die Vermarktung funktioniert. Dass die Vermarktung von Graubünden-Tourismus ebenfalls erfolgreich ist, kann man am Beispiel dieses Videos³³ über Vrin sehen. Es wurde über 700'000mal auf YouTube angeklickt (Stand: 9.11.2015). Im Video kann man eine grosse Chance des Lugnez erkennen. Man sieht, wie die gestressten Zürcher aus der Stadt in das ruhige, abgelegene Vrin entführt werden. Dort sollen sie den Alltag hinter sich lassen, sich entspannen und in der Natur Kraft tanken.

Das Potenzial des Tourismus ist sicherlich noch nicht ausgereizt, denn bis anhin war der Tourismus v.a. auf den Winter ausgerichtet. Doch mit der Natur und der Kultur (Sakralbauten) wird das Lugnez auch für den Sommertourismus immer interessanter. Heute sind im Tourismus Gesamtpakete gefragt, d.h., dass Besichtigungen inklusive Übernachtungen im Hotel als Paket gebucht werden können. Darauf muss in Zukunft mehr Wert gelegt werden.

³² Erika Walder: mündliche Mitteilung vom 29.7.2015.

³³ <https://www.youtube.com/watch?v=18Y5MDVhZDQ> (9.11.2015)

Der Parc Adula (vgl. Kapitel 3.3) wäre für den Tourismus des Lugnez zweifellos eine sehr grosse Chance. Er könnte bewirken, dass eine grössere Anzahl Touristen den Weg nach Vrin findet. Zudem wäre ein solcher Park ein geeignetes Marketinginstrument.

Der Tourismus hat einen sehr grossen Einfluss auf die anderen Dienstleistungsbetriebe. Denn der Dorfladen wäre beispielsweise nicht rentabel, wenn nur die wenigen Einwohner einer Nachbarschaft dort einkaufen würden. Dasselbe gilt auch für Bäckereien, Restaurants und Sportgeschäfte.

Das Open Air Lumnezia, das in Degen stattfindet, bringt jährlich sehr viele Gäste ins Lugnez. Im Jahr 2015 konnte ein neuer Zuschauerrekord mit 18'000 verkauften Tickets realisiert werden.³⁴ Während des dreitägigen Festivals profitieren die umliegenden Geschäfte stark, da sich die Gäste verpflegen müssen und teils auch in Hotels übernachten.



Bild 3: Open Air Lumnezia

³⁴ Open Air Lumnezia stellt Besucherrekord auf, aus: Bündner Tagblatt, 27.7.2015.

3.2 Unterstützung durch Kanton und Bund³⁵

Der Kanton Graubünden unterstützt die Gemeinde Lumnezia vor allem in Infrastrukturbelangen, was besonders den Strassen zugutekommt. Ausserdem wird auch das Forst-, Gesundheits- und Bildungswesen vom Kanton mitfinanziert.

Die Gemeinde Lumnezia ist ressourcenschwach und hat eine grosse Fläche mit vielen Nachbarschaften. Infolgedessen muss sie eine grosse Infrastruktur aufrechterhalten. Dies hat zur Folge, dass die Gemeinde jedes Jahr ungefähr 1.5 Millionen Franken durch den kantonalen Finanzausgleich erhält.

Ansonsten steht der Kanton vor allem in der Rolle des Förderers. Er hat kein Budget für ein einzelnes Bergtal, wie es das Lugnez ist. Vielmehr unterstützt der Kanton Graubünden Projekte aus den Tälern. Doch das heisst auch, dass der Kanton nicht wirklich helfen kann, wenn keine Ideen vorhanden sind und keine Projekte durch Privatpersonen lanciert werden. Solche Projekte werden dann, falls die Rahmenbedingungen stimmen, vom Kanton mit einem Beitrag finanziell unterstützt. Als Beispiel kann man hier die Gebäuderenovation des Badesees Davos-Munts aufführen, welche vom Kanton mitfinanziert wurde.



Bild 4: Badesees Davos-Munts mit neuem Gebäude

³⁵ Im Folgenden nach mündlichen Mitteilungen von:
Duri Blumenthal, Peter Rieder, Michael Cafilisch, Marcus Caduff, Silvio Capeder.

Doch wie bereits erwähnt, läuft ohne aktive Personen nichts. Darin liegt genau das Problem, denn es gibt zu wenige Leute, die selbst ein Projekt in die Hand nehmen und etwas vorantreiben. Es braucht gute Ideen, Risikobereitschaft und auch die Begeisterung, sich für die Entwicklung des Tals einzusetzen. Es sind Akteure wie z.B. die Gemeinde, die Tourismusorganisationen, die Bergbahnen sowie die Hotelbetreiber gefordert.

Es gilt zu betonen, dass die Bergtäler dem Kanton Graubünden wichtig sind. Die dezentrale Besiedlung ist auch in der schweizerischen Verfassung verankert. Ein Bergtal im Kanton Graubünden hat den Vorteil, dass es keinesfalls alleine dasteht. Da es viele Berggebiete gibt, haben alle Vertreter des peripheren Gebiets zusammen ziemlich genau die Hälfte der Stimmen im Grossen Rat. Auch wenn nicht immer Einigkeit unter den peripheren Tälern herrscht, haben sie trotzdem eine grosse Mitsprachekraft. Es ist auch klar, dass es vereinzelt Diskussionen gibt, ob man alle Täler erschlossen halten möchte. Diesbezüglich muss sich das Lugnez keine Sorgen machen, vielmehr sind Gebiete wie Avers oder das Safiental gefährdet.

Vom Bund erhalten die Landwirte ihre Subventionen, die für sie von höchster Bedeutung sind. Ohne diese hohen Subventionen wäre die Landwirtschaft im Berggebiet praktisch unmöglich. Wie bereits in Kapitel 2.2 erwähnt, gelten die Subventionen auch als Schmiermittel für die gesamte Wirtschaft.

Für die Schulen erhält die Gemeinde ebenfalls Beiträge, doch diese stehen allen anderen Gemeinden in der Schweiz auch zu. Der Staat lässt kein Geld für einzelne Projekte springen, sondern vergütet den Gemeinden einen Globalbeitrag. Die Gemeinde Lumnezia verfügt dann über diesen Betrag und entscheidet, wie das Geld verwendet werden soll.

Doch der Bund sowie der Kanton können die in Kapitel 2 angesprochenen Probleme nicht lösen. Die beiden Institutionen sind keine Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen können. Die Aufgabe des Kantons besteht darin, durch Projekte, passende Rahmendbedingungen und Motivation etwas zur Entwicklung des Lugnez beizutragen. Somit bleibt dem Kanton wie auch dem Bund nur die Rolle des Förderers und Unterstützers.

3.3 Private Initiativen³⁶

a) Pro Val Lumnezia

Der Verein Pro Val Lumnezia wurde im Jahr 1989 gegründet und hat sich die nachhaltige Entwicklung des Lugnez zum Ziel gesetzt. Der Verein hat vielen Projekten zum Durchbruch verholfen, obwohl er die Trägerschaft der einzelnen Projekte nie selbst inne hat. Diese ist Sache der Gemeinde, Genossenschaften oder Privaten. Der Verein spendet auch keine Gelder, vielmehr sucht er Sponsoren für die einzelnen Projekte. Die meisten Projekte werden durch einen Finanzierungsschlüssel auf verschiedene Träger aufgeteilt. Dabei kommen dann Stiftungen (schweizerische Patenschaft-Gemeinden, schweizerische Berghilfe, Coop-Patenschaft und die Pestalozzistiftung), private Geldgeber und die Gemeinde für die anfallenden Kosten auf. Der Verein hat sozusagen das Know-how, Leute oder Institutionen zu finden, die bereit sind, solche Projekte zu unterstützen. Insgesamt hat der Verein in den letzten 24 Jahren 60 Projekte realisiert. Die Projekte sind nicht immer sehr gross, doch sie bewegen sich immerhin im Bereich von 20'000-1.2 Millionen Franken. Als Beispiel für ein Projekt des Vereins gilt der Badensee Davos-Munts, dank dem der Sommertourismus deutlich verbessert werden konnte. In einem weiteren Projekt wurden Wanderwege ausgebaut, der bekannteste darunter ist der „Senda Val Lumnezia“, der eine spezielle Holzbrücke erhielt.



Bild 5: Holzbrücke auf dem „Senda Val Lumnezia“

Ebenso wurde ein spezieller Kulturweg errichtet. Am Kulturhaus in Lumbrein wurde schon früher einmal gearbeitet, nun konnte es verwirklicht werden. Aktuell sind modulartige Pro-

³⁶ Im Folgenden nach mündlichen Mitteilungen von:

Duri Blumenthal, Erika Walder, Michael Caflisch, Marcus Caduff, Gion A. Caminada, Silvio Capeder.

jekte unter dem Motto „neue Wege“ im Gange. Dabei geht es um die Mobilität, den Bergwald, Wohnraum und den Arbeitsort Lugnez.

b) Ideen von Gion A. Caminada

Gion A. Caminada hat neben seiner eigentlichen Tätigkeit als Architekt und Professor aktuell zwei Projekte, mit denen er sich für Zukunft des Lugnez einsetzen möchte.

Zum einen beabsichtigt er, selbst Möbel zu entwerfen und produzieren zu lassen. Dafür wird er mit einer Grossfirma aus der Region Bern zusammenarbeiten. Ein unverzichtbarer Vorteil einer Zusammenarbeit mit einer Grossfirma besteht darin, dass diese über ein viel besseres Marketing und somit auch weltweit über Absatzkanäle verfügt. Das Ziel ist es, einen Teil der Möbel in Vrin anzufertigen und diese dann zu verkaufen.

Zum anderen möchte er im Jahr 2017 einen Bildungsgang starten, um die Bedeutung des Handwerksberufs zu steigern. Er ist davon überzeugt, dass das Handwerk sehr interessant sein könnte, v.a. für den Export. Er möchte eine Ausbildung anbieten, welche gelernten Handwerkern die Wahrnehmung, den kulturellen Hintergrund sowie die Sprache des Handwerks näher bringt. Dadurch soll eine Art Manufaktur entstehen. Dieser Bildungsgang soll entweder in Vrin, Disentis oder Müstair stattfinden.³⁷

c) Parc Adula

Ein aktuelles Projekt ist der Parc Adula. Dabei handelt es sich um einen grossen Nationalpark, der Bündner- und Tessinergebiete vereinen soll. Mit dem Park möchte man die betroffenen Regionen mittels Erhalt der Natur und Landschaft sowie der In-Wert-Setzung dessen fördern.³⁸

Der Parc Adula stellt eine grosse Chance dar, insbesondere für Vrin. Doch wie es bei solchen Projekten immer der Fall ist, gibt es auch Nachteile. Es gilt deshalb, die Vor- und Nachteile genau abzuwägen. Die Vorteile des Projekts bestehen darin, dass es neue Impulse für Vrin und auch für das übrige Lugnez geben würde. Der Park brächte Wertschöpfung ins Tal und

³⁷ Handwerk soll in den Bündner Bergen wieder goldenen Boden bekommen, aus: Bündner Tagblatt, 9.9.2015.

³⁸ <http://www.parcadula.ch/de/Progetto-Parc-Adula/Sviluppo-regionale> (5.11.2015)

es würden einige wenige Arbeitsplätze geschaffen. Ebenso bestünde die Chance, sich durch den einmaligen Schweizer Park dieser Grösse neu auszurichten. Man könnte Produkte unter dem Label Parc Adula besser – und wahrscheinlich zu höheren Preisen – verkaufen. Ebenso würde man die Region in der Öffentlichkeit stärker wahrnehmen, was v.a. dem Tourismus zugutekommen würde. Dies hätte wiederum zur Folge, dass mehr Arbeitsplätze im Dorf geschaffen werden könnten.

Nachfolgend eine interessante Bemerkung des Präsidenten der Gemeinde Lumnezia:

„Wenn wir den Park machen, so ist es wegen der Wirtschaft und des Tourismus, aber sicher nicht zum Schutze der Natur. Der Natur geschieht nichts, wenn wir keine Regeln aufstellen.“³⁹

Die Nachteile sind die Einschränkungen und Verbote, die durch den Park entstehen würden. Als Beispiel dazu ist die Greina Hochebene zu nennen, welche in der Kernzone des Parks eingebettet werden würde. Die Ebene dürfte nur noch auf wenigen gekennzeichneten Wegen begangen werden, was viele Vriner erzürnt. Doch die Skepsis ist v.a. auch auf die allgemeine Aufstellung von Reglements zurückzuführen.⁴⁰

Bei der Entscheidung über einen allfälligen Beitritt zum Parc Adula ist einzig die Vriner Bevölkerung stimmberechtigt, da der Parc Adula später auch nur die Nachbarschaft Vrin betreffen würde. Gemäss Aussage des Präsidenten der Gemeinde Lumnezia ist die Vriner Bevölkerung gegenüber dem Parc Adula skeptisch. Die Skepsis ist darauf zurückzuführen, dass man den Nutzen des Projekts (noch) nicht sieht. Die Bevölkerung hat vor allem die Einschränkungen und Verbote vor Augen, nicht aber die Vorteile und Chancen, die das Projekt mit sich bringen würde.

Gion A. Caminada bringt die verschiedenen Erwartungshaltungen des Nutzens eines Parc Adula auf den Punkt:

„Der Park wird wohl nicht das bringen, was man in Bern erwartet, so viel wird nicht entstehen. Jedoch wird der Park viel wirksamer sein, als es die Bergler meinen.“⁴¹

³⁹ Duri Blumenthal: mündliche Mitteilung vom 28.7.2015.

⁴⁰ <http://www.srf.ch/play/tv/schweiz-aktuell/video/kontroverse-um-parc-adula?id=596e932b-81b0-4a3d-8d0a-d1f34431ad52> (22.11.2015)

⁴¹ Gion A. Caminada: mündliche Mitteilung vom 1.10.2015.

d) Windpark

Ein grosses Projekt ist auf dem Um Su, der Hügellkette zwischen Lumbrein und Obersaxen, geplant. Ursprünglich beabsichtigte die Altaventa Surselva AG, 40-60 kleinere Windanlagen aufzustellen. Das Elektrizitätswerk Zürich (EWZ) hatte bis vor kurzem eine Minderheitsbeteiligung von 14.3 Prozent am Projekt. Doch im August dieses Jahres verkaufte das EWZ die Beteiligungen, da der vorgesehene Standort die EWZ-Kriterien nicht mehr erfüllt. Ebenso haben sich einige Eckpunkte des Projekts verändert, z.B. die Anzahl Turbinen, welche auf 20 reduziert wurde. Dafür sollen die Windräder nun mit einer weitaus grösseren Nabhöhe von bis zu 140 Metern in die Höhe ragen. Als Vergleich dazu: Das grösste Windrad in der Schweiz, das in Haldenstein steht, weist gerade einmal eine Nabhöhe von 120 Metern aus. Doch es gibt viel Widerstand gegen das Projekt, vor allem von der IG Sezner-Um Su-Grenerberg (IG-SUG). Die Interessengemeinschaft ist davon überzeugt, dass das Projekt nach dem Rückzug des EWZ nicht mehr realisiert werden kann und fordert den Abbau der Windmessmasten.⁴²

Im Lugnez stellt sich die Frage, ob man durch solch riesige Windräder die Landschaft verschandeln möchte und ob sich ein Industriepark mit dem naturnahen Tourismus verträgt.



Bild 6: Der unberührte Um Su

⁴² Windpark Surselva noch mit 20 Windrädern – aber ohne EWZ, aus: Bündner Tagblatt, 14.8.2015.

Die Lugnezer müssen sich entscheiden, ob sie an den Erfolg eines Windparks glauben oder ob man das Projekt verwerfen soll, weil der Park das touristische Potenzial schmälern könnte. Ebenso ist ungewiss, ob der Ertrag an Energie gross genug ist, um einen derartigen Eingriff in die Natur zu rechtfertigen. Die Tatsache, dass noch keine Daten zu den Windmessungen veröffentlicht wurden, stösst auf Unverständnis. Dies lässt vermuten, dass die Aussichten nicht so lukrativ sind wie einst angenommen. Des Weiteren garantiert der Bund pro kWh Strom mindestens 20 Rappen. Doch eigentlich bekäme man nur ca. 7 Rappen/kWh, den Rest deckt die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) ab. Man muss sich also überlegen, was passieren könnte, wenn die KEV einmal gekürzt oder sogar ganz gestrichen würde. Ebenso ist nicht geklärt, was mit den Rädern passieren wird, wenn sie einmal nicht mehr gebraucht werden.

Abschliessend zu dieser Thematik möchte ich die Aussage von Gion A. Caminada anfügen, die er auf die Frage nach seiner Meinung zum Windpark tätigte.

„Das ist nicht mein Ding. Es ist ein schwieriges Projekt. Man kann keinen Windpark bauen, nur aus der Überlegung heraus, dass es für den Ort Geld gibt. In erster Linie muss es energetisch interessant sein, doch dies ist noch nicht garantiert. Einen solchen Windpark darf man nur realisieren, wenn es eine unglaubliche Energieproduktion geben wird. Das wird aber wahrscheinlich nicht der Fall sein. Natürlich würde ein solcher Park auch die Landschaft verunstalten. Es gibt nur noch wenige interessante, unberührte Landschaften. Es muss wirklich viel Energie produziert werden können, denn nur für zwei Arbeitsplätze und ca. 100'000 Franken pro Jahr an die Gemeinde lohnt sich das nicht.“⁴³



Bild 7: Fotomontage zum Windpark Surselva

⁴³ Gion A. Caminada: mündliche Mitteilung vom 1.10.2015.

3.4 Weitere Chancen für die Zukunft

Das Lugnez muss in Zukunft versuchen, interessanten Wohnraum für Pendler zur Verfügung zu stellen. Es sei denn, es gelinge Unternehmen ins Lugnez zu locken, was sehr schwierig sein wird. Die Chance besteht darin, dass sich Leute im Lugnez niederlassen und von dort aus zu ihrer Arbeit nach Ilanz oder eventuell sogar nach Chur pendeln. Um dieses Ziel zu erreichen, muss Ilanz zwingend als regionales Zentrum gestärkt werden. Dadurch entstehen dort neue Arbeitsplätze, was der Gemeinde Lumnezia von Nutzen sein könnte, falls die Leute bereit sind zu pendeln. Die Pendler werden eine entscheidende Rolle für das „Überleben“ der Gemeinde Lumnezia spielen. Denn sie haben einen grossen Anteil daran, dass für die nächsten 20 Jahre eine konstant bleibende Bevölkerungszahl (Abnahme um 0%) prognostiziert wird.

Eine weitere Idee ist das Home-Office. Es soll möglich sein, unabhängig vom Lugnez aus zu arbeiten, auch wenn der Arbeitgeber sein Geschäft nicht im Kanton Graubünden hat. Dafür ist eigentlich nur eine gute Internetverbindung notwendig. Eine interessante Idee hatte dabei Silvio Capeder. Er schlägt vor, ein Home-Office Büro in Form eines Call-Centers zu realisieren. Dies bedeutet, dass mehrere Home-Office Arbeitsplätze an einem Standort im Lugnez angesiedelt werden, damit sich die Leute austauschen können und somit nicht vereinsamen.

Ein Optimist mag auf einen Umschwung in der Denkhaltung der Menschen hoffen. Vielleicht könnte es bald wieder attraktiv werden, von der Stadt auf das Land zu ziehen.

3.5 Eigene Meinung und eigene Ideen

a) Eigene Meinung

Ich persönlich bin dem Tourismus gegenüber eher skeptisch. Es gibt so viele Skigebiete und Tourismusdestinationen. Die Konkurrenz ist sehr gross, gerade in Graubünden. Zum Beispiel ist das Skigebiet Laax grösser und für alle Unterländer besser erreichbar als das Skigebiet Obersaxen Mundaun. Allgemein ist das Skifahren heute nicht mehr das, was es früher einmal war. Die Zahl der Ski- und Snowboardfahrer ist rückläufig, nicht zuletzt wegen der hohen Ticketpreise. Die Flüge werden immer billiger, was die Ferien im deutlich günstigeren Ausland nochmals attraktiver macht. Ich sehe für das Lugnez nur eine Chance im Tourismus, wenn die Leute dem Stadtrummel entfliehen möchten, um in eine ruhige Region mit intakter Landschaft zu kommen. Dabei wäre der Parc Adula ein grosser Vorteil, da die Region mit dem Label besser vermarktet und somit viel bekannter werden könnte. Doch ob die Nachfrage nach Ruheferien im Lugnez genügend gross ist, muss sich erst noch weisen.

Interessant finde ich die Idee des Handwerks von Gion A. Caminada, die v.a. für das hintere Lugnez einen Mehrwert bringen würde. Dem Windpark gegenüber bin ich kritisch gestimmt. Für mich passen die Windräder nicht in die bestens erhaltene Natur.

Ich persönlich glaube, dass das Home Office ein sehr grosses Potenzial hat. Denn nicht alle Leute möchten in der Stadt arbeiten und wohnen. Es könnte ein guter Kompromiss sein, im Lugnez zu wohnen und vielleicht einmal pro Woche in ein Zentrum zu pendeln und den Rest der Woche von zu Hause aus zu arbeiten. Doch ich behaupte, dass es für das Lugnez am allerwichtigsten ist, Ilanz als regionales Zentrum zu fördern. Wenn in Ilanz keine neuen Arbeitsplätze entstehen, wird es für das Lugnez schwierig, die Bevölkerungszahl auf dem aktuellen Stand zu halten.

b) Eigene Ideen

Meine eigene Idee ist, ein Burn-out Zentrum als eine Art Klinik im Lugnez aufzubauen. Das Lugnez hat dank seiner Abgeschlossenheit ein gewisses Potenzial dafür, denn Ruhe, gute Bergluft und viel Sonne sind optimal für die Erholung. Ebenfalls könnte eines der leer stehenden Schulhäuser umgebaut werden und somit einen neuen Gebrauch erfahren. Ob ein solches Projekt auch wirklich realisierbar wäre, müsste man jedoch zuerst genau prüfen.

Des Weiteren wäre es theoretisch möglich, eine Etappe der Tour de Suisse im Lugnez ins Ziel zu führen. Dank den Fernsehbildern würden die Vorzüge des Lugnez der breiten Öffentlichkeit zugutekommen, und somit neue Gäste anlocken. Ebenso würden die Geschäfte im 3. Sektor stark profitieren, da während der Veranstaltung alle Hotelbetten belegt sein würden und auch allgemein viel konsumiert würde.

Aktuell beschäftigt vor allem ein Thema Europa, nämlich die Flüchtlingsproblematik. Kaum jemand möchte die Flüchtlinge freiwillig aufnehmen, doch jemand muss es tun. Deshalb schlage ich vor, auch einige Flüchtlinge im Lugnez unterzubringen. Denn vor allem im hinteren Lugnez steht genügend leerer Wohnraum zur Verfügung, der von Flüchtlingen bewohnt werden könnte. Ebenso könnten einige wenige Arbeitsplätze geschaffen werden.

Schluss

Das Lugnez hat momentan vor allem mit der Abwanderung und der Überalterung zu kämpfen. Die Gründe für eine Abwanderung aus dem peripheren Val Lumnezia sind v.a. die Ausbildung und die fehlenden Arbeitsplätze. Eine solche Abwanderungsbewegung zieht gesellschaftliche Folgen nach sich, zum Beispiel ein Überalterungsprozess, Sammelschulen und auch Mitgliedermangel in den Vereinen. Ebenso entstehen wirtschaftliche Schwierigkeiten, da qualifizierte Arbeitskräfte und eine ausreichend grosse Kundschaft fehlen.

Das Lugnez hat eine einseitige, schwache Wirtschaft, die allgemein, aber v.a. auch im 2. Wirtschaftssektor kaum Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Die Wirtschaft basiert hauptsächlich auf der Landwirtschaft und dem Tourismus.

Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Annahme der Zweitwohnungsinitiative, da dadurch keine Ferienwohnungen mehr gebaut werden dürfen und somit die Entwicklungsmöglichkeiten des Tourismus eingegrenzt wurden.

Zur Problembekämpfung soll v.a. der Tourismus dienen, welcher mit den Bergbahnen Obersaxen Mundaun sicherlich über ein gewisses Potenzial verfügt. Ebenso ist das Tal auf die Unterstützung des Bundes und des Kantons angewiesen. Hierbei ist besonders der Finanzausgleich von Bedeutung. Ansonsten ist der Kanton in der Rolle des Förderers tätig.

Die wichtigsten privaten Projekte stammen aus dem Verein Pro Val Lumnezia (Badesee etc.), von Gion A. Caminada (Idee des Handwerks), dem Team des Parc Adula (Naturschutzpark) und des Windparks (Windkraftwerk auf dem Um Su).

Die Zukunft des Tals hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung von Ilanz ab. Gelingt es, Ilanz als regionales Zentrum zu stärken, bleibt das Lugnez als Wohnstandort attraktiv und die Bevölkerungszahl wird ungefähr auf dem heutigen Niveau bleiben. Ebenso gilt es abzuwarten, wie sich das Home Office in der Wirtschaftswelt entwickelt. Ansonsten ist es schwierig, die Zukunft des Lugnez voraussagen zu können. Einiges hängt von der Realisierung der geplanten Projekte (Parc Adula, Hotelprojekte und Windpark) ab. Der Tourismus wird das Lugnez in den kommenden Jahren prägen. Eine wirkliche Prognose, wie das Lugnez in 10, 20 oder 50 Jahren aussehen wird, mochte keiner der Befragten abgeben.

Einen besonderen Dank möchte ich an die Personen richten, welche sich für ein Interview mit mir Zeit nehmen konnten. Namentlich sind dies Duri Blumenthal, Erika Walder, Peter Rieder, Michael Caflisch, Marcus Caduff, Gion A. Caminada und Silvio Capeder. Ebenso bedanke ich mich beim Amt für Wirtschaft und Tourismus des Kantons Graubünden, das mir bereitwillig statistisches Material zur Verfügung stellte. Für das Korrekturlesen möchte ich meinen Tanten, Rita Schmid und Regina Alig, herzlich danken. Einen gebührenden Dank richte ich an meinen Geschichtslehrer, Herrn Dr. Walther Baumgartner, für die Betreuung und Unterstützung. Er ist mir stets mit hilfreichen Anregungen zur Seite gestanden.

Literaturverzeichnis

5.1 Printmedien

Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, Wirtschaftsstruktur_Lumnezia_Surselva_GR_CH.

Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, Angebot und Nachfrage nach Gemeinden 2005-2014.

Bundesamt für Statistik, Population résidante selon la region linguistique_langue principale_1970-2000_D.

Bundesamt für Statistik, Religions par commune_1970-2000_1_D.

Bundi, Martin: Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter. Calven-Verlag, Chur 1989, Seite 330.

Bündner Tagblatt, Windpark Surselva noch mit 20 Windrädern – aber ohne EWZ, 14.8.2015.

Bündner Tagblatt, Handwerk soll in den Bündner Bergen wieder goldenen Boden bekommen, 9.9.2015.

Bündner Tagblatt, Open Air Lumnezia stellt Besucherrekord auf, 27.7.2015.

Gemeinde Lumnezia, Schlussbericht Futur Val Lumnezia, Seiten 38 und 39.

Rieder, Peter: Vrin, am Ende oder nur zuhinterst?. Edition Somedia, Vrin 2006, Seite 14.

Verein für Bündner Kulturforschung: Handbuch der Bündner Geschichte. Band 1 (Frühzeit bis Mittelalter). 1. Auflage. Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 2000, Seite 25.

Verein für Bündner Kulturforschung: Handbuch der Bündner Geschichte. Band 3 (19. und 20. Jahrhundert). 1. Auflage. Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 2000, Seite 135.

Verein für Bündner Kulturforschung: Handbuch der Bündner Geschichte. Band 4 (Quellen und Materialien). 1. Auflage. Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 2000, Seite 281.

5.2 Elektronische Medien

Admin:

https://www.pxweb.bfs.admin.ch/Selection.aspx?px_language=de&px_db=px-x-0102010000_103&px_tableid=px-x-0102010000_103\px-x-0102010000_103.px&px_type=PX
(22.07.2015)

https://www.pxweb.bfs.admin.ch/Selection.aspx?px_language=de&px_db=px-x-0702000000_104&px_tableid=px-x-0702000000_104\px-x-0702000000_104.px&px_type=PX
(22.07.2015)

Gemeinde Lumnezia:

<http://www.lumnezia.ch/de/home.html> (10.07.2015)

Kanton Graubünden:

<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/afg/aktuelles/Seiten/FusionLumneziawirddeutlichangenommen.aspx> (7.7.2015)

Parc Adula:

<http://www.parcadula.ch/de/Progetto-Parc-Adula/Sviluppo-regionale> (5.11.2015)

Region Surselva:

<http://www.regiun-surselva.ch/Information.561.0.html?&L=2> (21.7.2015)

SRF:

<http://www.srf.ch/play/tv/schweiz-aktuell/video/kontroverse-um-parc-adula?id=596e932b-81b0-4a3d-8d0a-d1f34431ad52> (22.11.2015)

Südoschweiz:

<http://www.suedostschweiz.ch/zeitung/fusion-zur-gemeinde-lumnezia-1-januar> (7.7.2015)

<http://www.suedostschweiz.ch/zeitung/buergergemeinde-vrin-wird-aufgeloeset> (7.7.2015)

Tageswoche:

<http://partner.tageswoche.ch/de/partner/article/666447/> (12.07.2015)

Wikipedia:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Crestaulta> (10.07.2015)

https://de.wikipedia.org/wiki/Kanton_Graub%C3%BCnden_Bezirke_und_Kreise (7.7.2015)

You Tube:

<https://www.youtube.com/watch?v=l8Y5MDVhZDQ> (9.11.2015)

Anhang

6.1 Bildnachweis

Titelbild	http://www.mwf-architekten.de/portfolio/hotel-im-val-lumnezia-vella/ (23.10.2015)
Registerblatt Teil I	Bild aus dem Privatarchiv von Simon Alig
Bild 1	Bild aus dem Privatarchiv von Simon Alig
Bild 2	http://static7.bergfex.at/images/downsized/ce/29adbed80a550ace_8bc010830430302b.jpg (23.10.2015)
Registerblatt Teil II	http://www.m-on.de/i/2308/fotolia-609436-m.jpg (7.11.2015)
Registerblatt Teil III	http://www.jannuzzismith.com/images/parc-adula-magazine-hr.png (7.11.2015)
Bild 3	https://www.gkb.ch/gkb/dc.nsf/0/F664ADAFF0AB5EB7C1257BA9004C651A/\$File/Open_Air_Lumnezia.jpg (7.11.2015)
Bild 4	http://static7.bergfex.at/images/downsized/38/ccd095ae9307d738_c61fd8491a0ccad6.jpg (7.11.2015)
Bild 5	Bild aus dem Privatarchiv von Simon Alig
Bild 6	http://s3-eu-west-1.amazonaws.com/windpark-obersaxen.ch/uploads/gallery/Um-Su.jpg (15.11.2015)
Bild 7	http://www.surselva-no-windpark.ch/content/banner-full-01.jpg (23.10.2015)

6.2 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1	Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lumnezia 1880-2010
Tabelle 2	Abstimmungsergebnisse zur Gemeindefusion
Tabelle 3	Anzahl Vollzeitäquivalente Gemeinde Lumnezia 2011

Abbildung 1	Verteilung der Muttersprache (logarithmisch)
Abbildung 2	Religionszugehörigkeit Gemeinde Lumnezia (logarithmisch)
Abbildung 3	Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Nachbarschaften 1880-2010
Abbildung 4	Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lumnezia 1880-2010
Abbildung 5	Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lumnezia 2010-2013
Abbildung 6	Verteilung Vollzeitstellen Gemeinde Lumnezia 2011
Abbildung 7	Verteilung Vollzeitstellen Kanton Graubünden 2011
Abbildung 8	Verteilung Vollzeitstellen Region Surselva 2011
Abbildung 9	Arbeitsplatzabdeckung Gemeinde Lumnezia 2011
Abbildung 10	Arbeitsplatzabdeckung Region Surselva 2011
Abbildung 11	Tourismusentwicklung Gemeinde Lumnezia I
Abbildung 12	Tourismusentwicklung Gemeinde Lumnezia II

6.3 Interviewpartner

Duri Blumenthal	Präsident der Gemeinde Lumnezia Palius 32D 7144 Vella
Erika Walder	Infostellenleiterin Val Lumnezia (Surselva Tourismus AG) Palius 32D 7144 Vella
Peter Rieder	Professor für Agrarwirtschaft, langjähriger Präsident der Stiftung Pro Vrin, Autor des Buches „Vrin-am Ende oder nur zuhinterst?“ Sonneggstrasse 33 8092 Zürich
Michael Caflisch	Leiter Tourismusentwicklung Kanton Graubünden Grabenstrasse 1 7001 Chur
Marcus Caduff	Grossratsvertreter Kreis Lugnez, aus Vella Naus Su 257C 7143 Morissen
Gion A. Caminada	bekannter Architekt aus Vrin Cons 146 7149 Vrin
Silvio Capeder	Präsident des Vereins „Pro Val Lumnezia“ Valgronda 138 7142 Cumbel

6.4 Fragebogen

Interview mit Duri Blumenthal (28.7.2015)

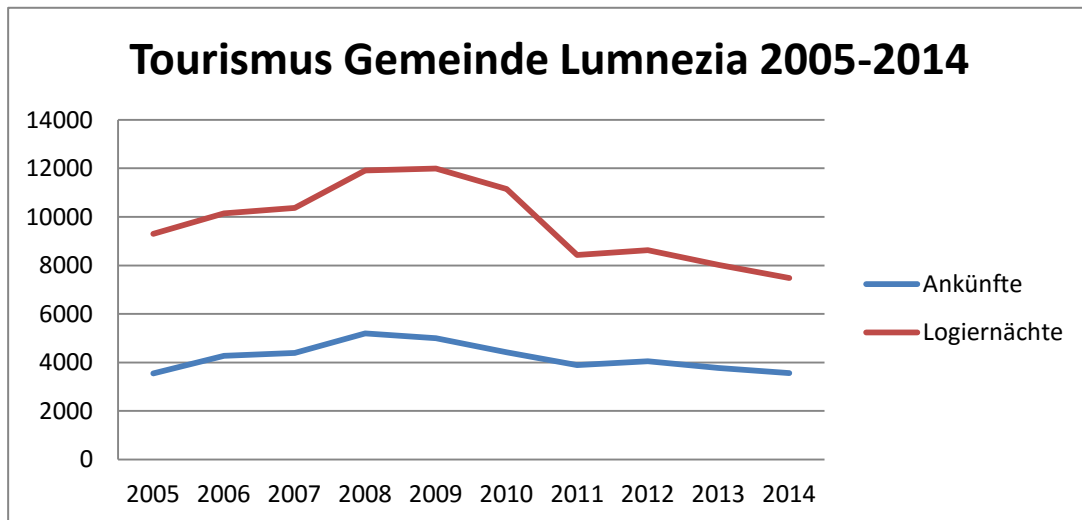
1. Warum wandern die (jungen) Leute ab?
2. Welche Folgen hat diese Abwanderung?
3. Kann man diese Tendenz stoppen/was tut man dagegen?
4. Wie viel Prozent der Bevölkerung ist von der Landwirtschaft abhängig?
5. Ist die Landwirtschaft in der Gemeinde Lumnezia auch ohne die hohen Subventionen möglich/was wäre, wenn die Subventionen gekürzt würden?
6. Die landwirtschaftlichen Betriebe müssen sich andauernd vergrössern, um wirtschaftlich rentabel zu bleiben. Folglich werden wieder Arbeitsplätze verloren gehen. Was meinen Sie dazu?
7. Sehen Sie noch weitere Gefahren in der Landwirtschaft?
8. Inwiefern sehen Sie den Tourismus als Problem?
9. Sie sagen, dass die Ferienwohnungen gut besetzt sind. Ich habe aber festgestellt, dass in Vrin etliche Wohnungen oder Häuser grösstenteils leer stehen und nur relativ selten besetzt sind. Was sagen Sie dazu?
10. Was schätzen Sie, gibt es hier mehr Erbschaftsferienwohnungen oder klassische Ferienwohnungen?
11. Ein Grund für die Abwanderung sind die wenigen Arbeitsplätze. Was sind die Gründe dafür? Was kann dagegen unternommen werden?
12. Zu Beginn haben Sie erwähnt, dass der zweite Sektor nur 20% ausmacht. Wieso ist dieser Wert so tief?
13. Die angesprochenen Probleme habe ich mitbekommen. Gibt es noch weitere Probleme?
14. Wie wichtig wird der Tourismus für die Entwicklung der Gemeinde Lumnezia sein?
15. Wie wird die Gemeinde Lumnezia durch Kanton und Bund unterstützt?
16. Gibt es Vereine, Stiftungen oder ähnliches, die Projekte lancieren um die Zukunft erfolgreich zu gestalten?
17. Sind dies die wichtigsten Institutionen oder gibt es vielleicht noch Einzelpersonen, die sich irgendwie einbringen?
18. Wie stehen Sie zu Projekten wie dem Parc Adula und dem Windpark?
19. Was denken Sie, was bringt der Parc Adula? Was erhofft man sich davon?

20. Einerseits spricht man von sanftem Tourismus, dann hat es überall diese Windräder. Ich persönlich finde, dass dies nicht so richtig zusammenpasst. Was meinen Sie dazu?
21. Wissen Sie, wie die Bevölkerung zu einem Windpark steht?
22. In diesem Fall ist das Projekt noch ganz am Anfang. Sind die Messungen noch nicht fortgeschritten?
23. Wie sehen Sie die Zukunft der Gemeinde Lumnezia? Wie wird sie in 10, 20 oder vielleicht sogar in 50 Jahren aussehen?
24. Kann man sagen, dass die Gemeinde Lumnezia in Zukunft vor allem vom Tourismus abhängig sein wird?
25. Hat die Fusion die Probleme der Gemeinde vermindert?
26. In Vrin steht das Schulhaus leer. Was macht man mit solchen Gebäuden?

Interview mit Erika Walder (29.7.2015)

1. Wie wichtig ist der Tourismus für die Gemeinde Lumnezia?
2. Warum kommen Touristen ins Lugnez? Welches sind die Hauptattraktionen in der Gemeinde Lumnezia?
3. Wie unterscheiden Sie sich von anderen Orten?
4. Was für Strategien verfolgen Sie? Was für Pläne gibt es für die Zukunft?
5. Wissen Sie, ob hier im Tal etwas Spezielles geplant wird?
6. Welches ist Ihr Zielpublikum?
7. Kommen auch junge Leute hierher, oder ist dies eher schwierig?
8. Wie versuchen Sie sich zu vermarkten?
9. Wie viele Arbeitsplätze wurden durch den Tourismus im Tal geschaffen?
10. Sind die Stellen durch Einheimische besetzt oder überwiegen ausländische Angestellte?
11. Wie lange bleiben die Gäste im Durchschnitt?
12. Wie gut läuft der Tourismus in der Gemeinde Lumnezia? Gibt es saisonale Unterschiede?
13. Wie hat sich der Tourismus in der Region in den letzten Jahren entwickelt?

14. Die Kurven im Diagramm zeigen nach unten. Warum gab es in den letzten Jahren weniger Übernachtungen als zuvor? (Quelle: vgl. Kapitel 1.5)



15. Hat allenfalls auch der „starke“ Schweizer Franken einen Einfluss auf diese Negativ-Entwicklung?
16. Wie steht die einheimische Bevölkerung zum Tourismus? (Win-win Situation oder nur einseitiger Nutzen; Vor- und Nachteile)
17. In den letzten Jahren wurden viele Ferienwohnungen rund um die Skiliftanlagen und den Badensee in Vella gebaut. Was sagen Sie zu dieser Entwicklung?
18. Die Zweitwohnungs-Initiative ist schlecht für die Gemeinde Lumnezia. Der zulässige Prozentsatz ist bereits überschritten. Es dürfen somit keine weiteren Ferienwohnungen mehr gebaut werden. Wirkt sich das negativ auf den Tourismus aus oder wie sehen Sie das?
19. Sind die Ferienwohnungen gut belegt oder stehen sie lange Zeit leer?
20. Welche Auswirkungen kann die Realisierung eines Windparks und des Parc Adula nach sich ziehen?
21. Haben der Erhalt des Wakker Preises und das Open Air den Tourismus stark belebt?
22. Der bekannte Vriner Architekt Caminada hat wohl auch seine Wichtigkeit für den Tourismus. Stimmen Sie dieser Behauptung zu?
23. Der Tourismus boomt vor allem rund um den Skilift und den Badensee in Vella. Wie sieht es in Orten wie Vrin aus?
24. Sehen Sie noch grosses Potenzial in der Entwicklung des Lugnezer Tourismus oder ist es bereits mehr oder weniger ausgereizt?

Interview mit Peter Rieder (8.9.2015)

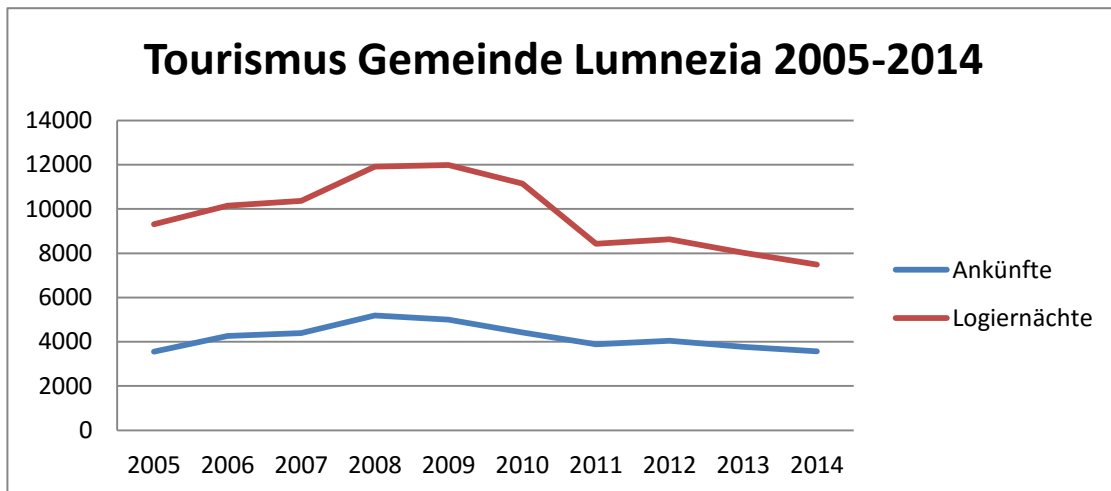
1. Wie sehen Sie den Zustand der Landwirtschaft aktuell im Lugnez?
2. Im Jahr 2011 waren 45% der Vollzeitstellen der Gemeinde Lumnezia im 1. Sektor. In der ganzen Surselva war man nur noch mit 10% von der Landwirtschaft abhängig. Wie beurteilen Sie diese beiden Kennzahlen?
3. Stimmen sie dieser Aussage des Gemeindepräsidenten, Herrn Duri Blumenthal, zu?
„Die Gefahr in der Landwirtschaft besteht darin, dass immer mehr reguliert wird. Die Bauern sind sich gewohnt, dass sie ein Produkt herstellen. Mit den Direktzahlungen wird das Produkt immer mehr in den Hintergrund treten. Dies hat zur Folge, dass die Bauern Aufgaben wahrnehmen müssen, die eigentlich nicht ihrem Naturell entsprechen. So müssen sie z.B. Hecken pflegen, Sträucher schneiden etc., damit sie zu diesen Direktzahlungen kommen. Dies schreckt viele ab und verleitet einige dazu, mit dem Bauern ganz aufzuhören.“
4. Im Interview hat Herr Blumenthal gesagt, dass es alle 4-5 Jahre eine neue Agrarpolitik gibt und demzufolge auch neue Vorschriften. Stimmt das?
5. Wie stehen Sie persönlich zu den hohen Subventionen in der Landwirtschaft?
6. Wie beurteilen Sie die Landwirtschaftspolitik des Staates bezogen auf die Gemeinde Lumnezia und andere Bergregionen?
7. Ist die Landwirtschaft im Lugnez überlebensfähig?
8. In den Berggebieten ist die Abwanderung ein zentrales Problem. Kann man diese durch eine funktionierende Landwirtschaft eindämmen?
9. Ist die Landwirtschaft auch ohne die hohen Subventionen möglich/was wäre, wenn die Subventionen gekürzt würden?
10. „Auch die Betriebe im Lugnez müssen sich andauernd vergrössern, um wirtschaftlich rentabel zu bleiben. Dadurch werden weitere Arbeitsplätze verloren gehen.“ Stimmen Sie dieser Behauptung von Herrn Blumenthal zu?
11. Welche weiteren Gefahren sehen Sie in der Landwirtschaft der Gemeinde Lumnezia?
12. Im Jahr 2013 hatte die Gemeinde Lumnezia 117 Betriebe und 114 Vollzeitstellen. Was für eine Entwicklung dieser beiden Grössen sehen Sie voraus?
13. Was passiert mit den Wiesen, wenn sie nicht mehr bewirtschaftet werden?
14. Wie wird die Gemeinde Lumnezia in 10, 20 und 50 Jahren auf die Landwirtschaft bezogen aussehen? (Unterschied Vella-Vrin)

15. Wie sehen Sie die Zukunft der Gemeinde Lumnezia ganz allgemein, nicht auf die Landwirtschaft bezogen?
16. Welchen Bezug haben Sie persönlich zu Vrin? Weshalb waren Sie Präsident der Stiftung Pro Vrin – Sie als Valsler?
17. Gibt es weitere Vereine oder Stiftungen, die sich fürs Lugnez einsetzen?

Interview mit Michael Caflisch (30.9.2015)

1. Was sind Ihre Aufgaben als Leiter Tourismusentwicklung im Amt für Wirtschaft und Tourismus des Kantons Graubünden?
2. Die Gemeinde Lumnezia hat mit der Abwanderung zu kämpfen. Was tut der Kanton, um diese einzudämmen?
3. Im Lugnez sind nur sehr wenige Arbeitsplätze vorhanden. Kann der Kanton der Gemeinde Lumnezia in diesem Bereich helfen?
4. Sind die Bergtäler dem Kanton wichtig oder konzentriert man sich vermehrt auf die dichter besiedelten Gebiete?
5. Was haben Sie für ein Budget für ein Bergtal wie das Lugnez?
6. Gibt es im Lugnez aktuell etwas, was Sie unterstützen?
7. Ist der Kanton weiterhin dazu bereit, so viel Geld in die Infrastruktur (v.a. Strassen) zu investieren?
8. Gibt es genügend Leute, die Initiative ergreifen?
9. Wie wichtig ist Ihnen das Lugnez im Vergleich zu anderen Regionen im Kanton Graubünden?
10. Kennen Sie die Erwartungen, welche die Bevölkerung der Gemeinde Lumnezia an Sie hat?
11. Welche Ziele hat der Kanton für die Entwicklung des Lugnez?
12. Konnte man in den letzten Jahren Erfolge in der Entwicklung des Lugnez verbuchen? Was für eine Bilanz ziehen Sie?
13. Gibt es bestimmte Projekte oder Pläne des Kantons für das Lugnez?
14. Befürworten Sie die Projekte Parc Adula und Windpark?
15. Wie sehen Sie die Zukunft der Gemeinde Lumnezia? Wie wird das Lugnez in 10, 20 und 50 Jahren aussehen?
16. Sie sprechen viel vom Tourismus. Ist dieser Markt nicht langsam ausgeschöpft?

17. Doch wie man in dem Diagramm sieht, sinken die Logiernächte. Können Sie sich das erklären? (Quelle: vgl. Kapitel 1.5)



18. Denken Sie, dass der Tourismus im Lugnez noch viel Potenzial hat?
19. Ist der Parc Adula nur für das Marketing oder auch für die Natur?

Interview mit Marcus Caduff (30.9.2015)

1. Was motiviert Sie, das Lugnez im Grossen Rat zu vertreten?
2. Sie repräsentieren das Lugnez zu zweit im Grossen Rat. Welche Interessen vertreten Sie dabei? Welches sind Ihre Ziele?
3. Sind Bergtäler wie das Lugnez in der Gesamtkantonspolitik überhaupt wichtig?
4. Wie ist die Verteilung? Wie viele % des Grossen Rates kommen aus peripheren Gegenden, wie viele aus städtischen oder dichter besiedelten Gebieten?
5. Gibt der Kanton viel Geld für die Bergtäler aus?
6. Ist der Kanton immer weiter bereit, trotz Abwanderung so viel Geld auszugeben oder gibt es Überlegungen, evtl. weniger Geld zu investieren?
7. Ist das Lugnez in dieser Hinsicht gefährdet?
8. Welche Erwartungen richten die Lugnezer an Sie?
9. Konnten Sie im Grossen Rat bereits Beschlüsse fassen, welche dem Lugnez Vorteile bringen?
10. Welches sind Ihrer Ansicht nach die grössten Probleme der Gemeinde Lumnezia?
11. Stimmt es, dass momentan zwei Hotels in Planung sind?
12. Weshalb ist das eine Hotelprojekt gestorben? Kennen Sie den Grund dafür?
13. Kommen solche Projekte eher von Einheimischen oder von Externen?

14. Wir haben vorhin von den Problemen gesprochen.
Was wird dagegen unternommen? Sind die Massnahmen ausreichend?
15. Wie stehen Sie zu Projekten wie dem Windpark und dem Parc Adula?
16. Macht man dies eher für den Tourismus und das Marketing als für die Natur oder kann man das nicht so sagen?
17. Was sagen Sie zum Windpark?
18. Was meinen Sie persönlich? Denken Sie, dass es eine gute Sache ist oder soll man es besser bleiben lassen?
19. Hat man schon genügend Messungen betreffend des Windes gemacht?
20. Wie wird die Gemeinde Lumnezia in 10, 20 oder 50 Jahren aussehen?
21. Was wird mit der Bevölkerungszahl passieren?
22. Sehen Sie eine realistische Chance, dass Unternehmen ins Lugnez kommen?
23. Gehen Sie davon aus, dass die Leute bereit sind, z.B. von Lumbrein nach Ilanz zu pendeln?
24. Wird das hintere Lugnez aussterben?
25. Für die Zukunft läuft alles mehr oder weniger auf den Tourismus hinaus. Sehen Sie auch noch andere Entwicklungsmöglichkeiten für das Lugnez?
26. Schafft ein Windpark wirklich 10 bis 15 Arbeitsplätze?
27. In den bisherigen Interviews habe ich erfahren, dass es nur in der Bauphase Arbeitsplätze geben wird, nicht aber für die Zukunft, wenn der Park einmal besteht. Stimmt dies?
28. Sehen Sie im Lugnezer Tourismus noch grosses Potenzial?
29. Gibt es nicht mehr Leute, die mit dem Flugzeug in die Ferien fliegen als in die Berge fahren?
30. Wie sehen Sie die Lage des Skigebietes? Es hat viele Gebiete in der Nähe. Ist das Skigebiet Obersaxen Mundaun rentabel?
31. Haben die Zweitwohnungen nicht auch grosse Nachteile?
32. Sehen Sie die Annahme der Zweitwohnungsinitiative als Problem für das Lugnez?

Interview mit Gion A. Caminada (1.10.2015)

1. Was motiviert dich, in einer von Abwanderung geplagten Region, Gebäude zu planen?
2. Du hast dein Architekturbüro in Cons. Welche Vor- und Nachteile bringt dies mit sich?
3. Warum hast du dein Architekturbüro nicht in Zürich?
4. Warum baust du kein grösseres Geschäft mit einigen Mitarbeitern auf? Dies würde doch Arbeitsplätze und Wertschöpfung ins Tal bringen. (P. Rieder)
5. Wie viele Mitarbeiter beschäftigst du zurzeit?
6. Warum bist du nach Zürich gegangen? Du hättest doch auch als Schreiner in Vrin bleiben können.
7. War es nicht so, dass du von hier unbedingt einmal fortgehen wolltest?
8. Du kommst öfters mit deinen Studenten ins Lugnez. Was für einen Eindruck haben die Studenten, wenn sie das erste Mal hierher kommen?
9. Dank dir ist das Lugnez in den Medien präsent. Welche Vorteile bringt dies mit sich?
10. Welches sind die grössten Probleme der Gemeinde Lumnezia?
11. Wenn ich sage, dass die Probleme dieser Gegend die Abwanderung, die relativ schwache Wirtschaft sowie die Zweitwohnungsinitiative sind, würdest du da zustimmen?
12. Wie siehst du die Zukunft der Gemeinde Lumnezia?
13. Du hattest einmal ein Projekt, dass du Möbel designen würdest und diese dann in der Schreinerei Alig hergestellt würden. Stimmt das?
14. Ist dieses Projekt auf gutem Wege?
15. Hast du im Moment noch weitere Projekte hier in der Region?
16. Welche aktuellen Projekte gibt es hier im Lugnez, die nicht unbedingt von dir sind?
17. Was sagst du zum Parc Adula?
18. Wie stehst du zu zum Projekt Windpark?
19. In den bisherigen Interviews habe ich erfahren, dass in Zukunft vieles auf den Tourismus hinauslaufen soll. Was sagst du dazu?

Interview mit Silvio Capeder (2.10.2015)

1. Seit wie vielen Jahren besteht der Verein „Pro Val Lumnezia“?
2. Welche Ziele verfolgt der Verein?
3. Wie viele Mitglieder hat der Verein?
4. Wie ist der Verein aufgebaut?
5. Waren die verwirklichten Projekte erfolgreich?
6. Welche Projekte stehen aktuell an?
7. Gab es auch Projekte, die nicht viel gebracht haben?
8. Sie haben gesagt, dass Sie die Projekte nicht selbst finanzieren. Wie funktioniert das?
9. Erhalten Sie auch Geld von Privaten?
10. Sie sind im Vorstand des Gemeinденetzwerkes „Allianz in den Alpen“. Hat Ihre Angehörigkeit für das Lugnez eine spezielle Bedeutung?
11. Kennen Sie noch weitere Vereine oder Stiftungen, die sich fürs Val Lumnezia einsetzen?
12. Welches sind die grössten Probleme der Gemeinde Lumnezia?
13. Sehen Sie die Abwanderung auch als Problem?
14. Das Hauptproblem besteht darin, dass es zu wenige Arbeitsplätze gibt, nicht wahr?
15. In anderen Interviews habe ich erfahren, dass man Ilanz als Zentrum stärken möchte und die Leute hier im Lugnez wohnen und zur Arbeit nach Ilanz pendeln sollen. Was meinen Sie dazu?
16. Als weiteres Problem wurde die Zweitwohnungsinitiative erwähnt. Finden Sie es gut, dass diese Initiative angenommen wurde?
17. Was halten Sie von der Idee des Home-Office?
18. Wie schätzen Sie die Zukunft der Gemeinde Lumnezia ein?
19. Wie sehen Sie die Zukunft für das hintere Lugnez wie Vrin oder Cons?
20. Wäre der Parc Adula also eher fürs Marketing als für die Natur?
21. Wie stehen Sie zum Projekt Windpark?
22. Gibt es hier im Tal noch andere Projekte, abgesehen vom Parc Adula oder dem Windpark?

6.5 Eigenständigkeitserklärung

Ich, Simon Alig, bestätige hiermit, dass die Arbeit selbstständig verfasst und in schriftliche Form gebracht worden ist, dass sich die Mitwirkung anderer Personen auf Beratung und Korrekturlesen beschränkt hat und dass alle verwendeten Unterlagen und Gewährspersonen aufgeführt sind. Ich gebe das Einverständnis, dass diese Arbeit zur Abklärung künftiger möglicher Plagiate Dritter beigezogen werden darf. Ich weiss, dass die erstellte Arbeit erst nach Abschluss der Maturaarbeit veröffentlicht und frühestens nach Ablauf der Rekursfrist verwendet werden darf.

Simon Alig

Thal, 25. November 2015